ARC



Mitteilungen

01-2002

August 2002

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT....2
DER NEUE VORSITZENDE STELLT SICH VOR....3
TITELSTORY: DONAU-WANDERFAHRT 2001....6
BERICHT DES VORSITZENDEN DES AKADEMISCHEN RUDER CLUBS ZU BERLIN E.V. GESCHÄFTSJAHR 2001....15
BERICHT DES RUDERWARTES....17
BERICHT DES BREITENSPORTWARTES 2001/2002....20
KURZBERICHT DES TECHNIKWARTES:....20
KILOMETERLISTEN 2001....21
EINSATZ VON ARC-BOOTEN 2001....22
OSTER-(ELBE-)WANDERFAHRT 2002....23
DIE ERSTE POLNISCHE RUDERTOUR VON GORZOW WLKP NACH BERLIN....32
DIE GEMEINSCHAFTSWANDERFAHRT AUF DER STÖR - 2002 -....34
FRAU WESTMANN FEIERTE EIN JUBILÄUM....35
FRÜHSCHOPPEN MIT TELLERSÜLZE (26. DEZEMBER 2001)....36
IN MEMORIAM....37
AUS DER POST DES AH-VORSITZENDEN....38
SPANDAUER SCHLEUSE WIEDER IN BETRIEB....39
HALLENTRAINING 2002/2003....39
ARBEITSDIENSTE....40
VORSTAND DES ARC....41
ED/AH-VORSTAND....41
IMPRESSUM....42

Vorwort

Liebe ARCer, liebe Leser dieser Mitteilungen,

unser Club hat nicht nur einen neuen Vorsitzenden (siehe: „Der neue Vorsitzende stellt sich vor“), leider gehört auch der bisherige Redakteur der ARC-Mitteilungen (Frank Kreder) nicht mehr dem ARC an. Damit wurde seine Funktion vakant und mir übertragen. Als Folge dieser Personalie erscheint die vorliegende Ausgabe mit einiger Verspätung. Hierfür bitte ich um Euer um Verständnis.

Bei der Erfüllung meiner Aufgabe hoffe ich auf die tatkräftige Unterstützung möglichst vieler ARCer zählen zu können. Vor allem, liefert Eure Beiträge bitte pünktlich und, wenn irgend möglich, nicht in schriftlicher Form, sondern als Datei gespeichert bei mir ab. Natürlich kann die parallele Bereitstellung eines Ausdrucks nicht schaden! Die Übergabe der Disketten sollte persönlich an mich oder an Frau Westmann geschehen. Auch der klassische Postweg ist möglich. Für alle, die die Möglichkeiten moderner Kommunikation nutzen wollen (sollten), hier ist meine persönliche E-Mail-Adresse: **peterheitmann@sepserv.de**. Die Redaktion ist dankbar, wenn sich die Autoren vor allem der Fahrtenberichte auch Gedanken über die Einbindung der Abbildungen und das Layout ihrer jeweiligen Beiträge machen. Man muss kein Computerfachmann sein, um sich einer derartigen Aufgabe zu stellen. Etwas Erfahrung mit modernen Textverarbeitungsprogrammen (z. B. Word 2000) und ein entsprechendes Interesse sollte allerdings vorhanden sein, um auf diesem Gebiet erfolgreich wirksam zu werden. Unterstützung z. B. bezüglich der zu verwendenden Formatvorlagen gebe ich gern. Im Übrigen gilt: Learning by Doing. Auf diese Weise sollte es uns gemeinsam gelingen, die Qualität der Mitteilungen – natürlich im Rahmen unserer begrenzten materiellen Möglichkeiten – kontinuierlich zu erhöhen.

Eine gute Zusammenarbeit wünscht sich

Euer Peter Heitmann

Der neue Vorsitzende stellt sich vor



Nachdem unser Clubbruder Lutz Kahlbau sein Amt aus berufsbedingten Gründen kurzfristig zur Verfügung stellen mußte, wurde an mich unerwartet der Wunsch oder die Bitte herangetragen, im Falle einer Wahl das Amt des Vorsitzenden des ARC zu Berlin e.V. anzunehmen. Diese Wahl erfolgte dann am 31. Mai 2002 auf der Generalversammlung.

Vorab ist es mir natürlich ein Bedürfnis, Lutz Kahlbau für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender des ARC zu Berlin Dank zu sagen. Eine besondere Anerkennung gebührt seiner Tätigkeit in Bezug auf das ARV-Haus in Grünau. Durch die Vereinbarungen mit dem Ruderverein „Turbine" konnte aus meiner Sicht eine tragfähige Lösung gefunden werden. Wir selbst haben Gelegenheit, auf dem Grundstück unsere Feste zu feiern und zusammen mit Turbine zu rudern.

Nach dem Motto „Neue Besen kehren gut" habe ich aber versucht, mir einige Gedanken über den ARC und über die zukünftige Vorstandsarbeit zu machen, die ich nachstehend vorstellen will.

Hierzu gehört auch eine kurze Vorstellung meiner Person: Ich wurde am 26. Juli 1944 in Halberstadt/Harz geboren und kam 1948 nach Berlin. Seit 1955 wohnte ich in Spandau-Pichelsdorf, drei Häuser von der Freybrücke entfernt, so daß mir Pichelsdorf, Pichelswerder und die ganze Umgebung des ARC wohlvertraut ist. Von 1963 bis 1968 studierte ich Jura an der Universität Bonn, war dann Referendar in Berlin und machte hier 1972 mein Assessor-Examen. Seit 1974 bin ich in Berlin als Rechtsanwalt und seit 1984 als Notar tätig. Ich habe einen erwachsenen Sohn, der beim Ruderverein „Astoria" in Berlin-Wannsee rudern gelernt hat und bin in zweiter Ehe verheiratet. Ich bin Mitglied der Kösener Corps Rhenania Bonn und Normannia Berlin. Hierbei möchte ich betonen, daß die Corps unpolitische studentische Verbindungen sind, so daß man sie nicht mit den Burschenschaften verwechseln darf. Die Corps legen Wert auf Toleranz in politischer, weltanschaulicher und religiöser Hinsicht. Besonderer Wert wird auf einen festen Freundeskreis auf Lebenszeit gelegt, der nicht zuletzt seine Verbindung auch durch das studentische Fechten erhalten soll.

Den ARC lernte ich 1997 durch Zufall kennen und nehme seitdem regelmäßig am Rudern teil und glaube, daß mir das Rudern gesundheitlich sehr geholfen hat. Daneben hat mir der ARC aber auch durch seine freundschaftliche Atmosphäre, das schöne Grundstück und die schönen Wanderfahrten gefallen, an denen ich zwischenzeitlich teilnehmen konnte.

Hierbei habe ich natürlich auch kritische Feststellungen treffen müssen. Mir fiel auf, daß beim ARC nahezu keinerlei Nachwuchsarbeit geleistet wurde. Während alle anderen Berliner Rudervereine und auch die ARB-Ruderverbindungen im Internet

vertreten sind, ist dies bis heute beim ARC nicht der Fall. Auch die Situation im Umkleide- und Duschbereich läßt zu wünschen übrig.

Ich möchte deshalb folgende **Maßnahmen** dem Vorstand vorschlagen:

1. Erweiterung der persönlichen Mitgliederwerbung

Jedes Mitglied sollte aufgerufen sein, persönlich für neue Mitglieder zu werben. Ich rufe daher zu der Aktion auf: **Jedes Mitglied wirbt bis zum 31. Mai 2003 wenigstens ein neues Mitglied!**

2. Aufnahme von Werbeaktivitäten

a) Einrichtung einer Web-Site im Internet

So schnell wie möglich sollte eine Internet-Seite eingerichtet werden, da viele Studenten und Akademiker in Berlin in diesen Seiten blättern. Wenn sie Fragen zum Rudern haben, sollten sie in jedem Falle auch schnell zum ARC stoßen können. Hierfür brauchen wir geeignetes Bildmaterial, so daß alle Mitglieder gebeten werden, mir geeignetes Bildmaterial einzusenden, welches man in die Internet-Seiten aufnehmen kann.

b) Entwicklung einer Werbebroschüre

Bei schriftlichen oder telefonischen Anfragen sollte der ARC in der Lage sein, schnell eine Werbebroschüre an den Interessenten zu versenden. Diese sollte einige Kurzinformationen über den ARC enthalten, sollte aber auch im Farbdruck entwickelt werden, etwas interessantes Bildmaterial haben und den Empfänger ansprechen.

c) Zeitungsannoncen

Es sollen Anzeigen in Studentenzeitschriften und in Akademikerzeitungen geschaltet werden. Auch hierzu ist es erforderlich, für eine derartige Anzeige ein ansprechendes Layout zu entwickeln. Wer mir hierbei helfen kann und will, wird gebeten, mit mir Kontakt aufzunehmen.

3. Verstärkung des Kontaktes zu den ARB-Verbindungen

Nach meinen Beobachtungen ist der Kontakt des ARC zu Berlin zu den weiteren ARB-Verbindungen so gut wie eingeschlafen. Wir sollten z. B. zum ARV Kiel, ARC Rhenus Bonn und zu den weiteren ARV-Verbindungen in Münster, Leipzig, Hamburg etc. wieder verstärkten Kontakt aufnehmen. Vielleicht leben ja auch von diesen Verbindungen Alte Herren oder Mitglieder in Berlin, die wir in unseren Vereinsbetrieb integrieren und aufnehmen könnten.

Wie die Internet-Seiten dieser Verbindungen zeigen, können wir dort auch viele Anregungen aufnehmen.

4. Bauliche Sofortmaßnahmen auf dem Grundstück Brandensteinweg

Ein großer Nachteil ist in meinen Augen zur Zeit die Umkleidesituation insbesondere für Damen. Die derzeitigen Verhältnisse sind meines Erachtens unzumutbar. Die Damen haben dicht am Herren-Umkleideraum ein kleines Abteil, lediglich getrennt durch einen dünnen Vorhang.

Dieses Problem könnte man durch folgende Maßnahmen lösen:

a) Umbau des Vorstandszimmers im Clubhaus zum Damen-Umkleideraum

b) Einbau einer Duschkabine in der Damentoilette des Clubhauses

c) Die bisherige Damen-Umkleidekabine im Bootshaus kann dann Archiv- und Aktenzimmer werden.
Bei diesen Maßnahmen soll aber das Portwein-Zimmer als gute Stube des ARC erhalten bleiben.

d) Die hintere Wand der Bootshalle sollte geweißt werden.

e) Der Herren-Umkleideraum sollte überarbeitet werden. Wände und Schränke sollten neu gestrichen werden. Die Wand mit den Rissen könnte z. B. mit Holz verschalt werden, damit man die großen Risse nicht mehr so ohne weiteres sehen kann. Ebenso müßte auch der große Riß, der sich im Zwischengang zwischen Umkleideraum und Duschraum befindet, entsprechend verdeckt werden.

5. Einsatz bei der Ausbildung

Viele ARC-Mitglieder verstehen ihre Mitgliedschaft nur darin, im Club zu erscheinen, zwei Stunden zu rudern und dann sofort wieder zu gehen. An dem Club-Leben und an den Arbeitseinsätzen wird so gut wie überhaupt nicht teilgenommen.

Wenn der ARC überleben will, ist aber gerade hier ein besonderer Einsatz bei der Ausbildung neuer Mitglieder und auch bei gemeinsamer Geselligkeit erforderlich. Jedes Mitglied wird daher gebeten, dementsprechend aktiv zu sein und auch einmal eine Ruderfahrt als Steuermann in Kauf zu nehmen, um Interessenten das Rudern zu zeigen.

6. Erweiterung des Ruderbetriebes auf Sonnabend

Da viele Studenten und Berufstätige insbesondere am Sonnabend mehr Zeit haben, sollte der Ruderbetrieb auch auf Sonnabend erweitert werden. Hierbei wäre zu erwägen, ob lieber morgens um 9:00 h gerudert werden soll oder ob - wie bei anderen Vereinen üblich - nachmittags um 14:00 h ein Ruderbetrieb durchgeführt werden kann, wobei insbesondere Ausbildungsfahrten mit Interessenten gemacht werden müßten.

Dies sind nur einige Gedanken, die mir spontan eingefallen sind. Wer hierzu kritische Bemerkungen machen möchte oder andere Verbesserungsvorschläge hat, wird gebeten, sich direkt an mich zu wenden:

Ulrich Deus-von Homeyer
Rechtsanwalt und Notar
Grolmanstr. 30/31, 10623 Berlin
Tel.: 030/882 23 83; 0172/380 09 33
Fax: 030/882 45 67; e-mail: Deus.Pontani@t-online.de

Titelstory: Donau-Wanderfahrt 2001

Teil 1: Von Ingolstadt nach Passau (1. – 7. September 2001)

Teilnehmer

*vom **ARC zu Berlin**:*
Ulrich Deus, Dieter und Rosmarie Geiseler, Peter Heitmann, Rolf Jann, Gottfried Klesar, Martin Kühnau, Claudia Lohmann, Dietrich Pusch, Günter Scherowsky sowie Hannelore und Wolf-Herwig Schulze;
*vom **Märkischen Ruderverein Berlin:*** Bernhard Sass;
vom Cercle des Rameurs de Randonnèe Paris: Monique und Bernard-Louis Lelu

Dieser Bericht ist eine rein subjektive Darstellung der Wanderfahrt aus der Perspektive einer Biologin. Für die nicht ganz vollständige Berichterstattung kultureller Details entschuldige ich mich bei allen ARCern, die diese vermissen und hoffe dennoch einen informativen Bericht geschrieben zu haben, der beim Lesen diese gelungene, schöne und interessante Wanderfahrt aufleben lässt.

31. August 2001 – Abfahrt von Berlin nach Ingolstadt – Schleuse Vohburg

Am Tage vor der großen Ruderfahrt auf der Donau startete ein Teil der ARC-Mannschaft morgens in trauter Fahrgemeinschaft um sich auf den Weg nach Süddeutschland zu begeben. Die Fahrt verlief trotz des Regens gut, so dass wir schon um 14.30 Uhr die Donau erreichten. Nun galt es die Ruderboote zu finden, die uns die Universität Passau zur Verfügung gestellt hatte und die uns **Roland Zellner**, der Ruderwart des Passauer Rudervereins freundlicherweise zur Schleuse Vohburg nahe Ingolstadt transportiert hatte. Tatsächlich entdeckten wir direkt hinter der Schleuse zwei signal- orangefarbene C-Vierer und den Passauer Ruderwart samt Partner. Am Nachmittag riggerten wir gemeinsam mit den Passauern die Boote auf und stellten fest, dass 4 Rollsitze fehlten die dann aber noch vom Kehlheimer Ruderclub ausgeliehen werden konnten. Die schönen leichten Fiberglasboote ließen mich mit Freude und Anspannung auf die Ruderei auf der doch recht bewegten Donau verharren. In geselliger Runde lernten wir dann die Passauer kennen und warteten auf die Ankunft der anderen Ruderer aus Berlin, Gladbach, Stuttgart und Frankreich. Meine Devise der Wanderfahrt lautete – neugierig mit der Donauströmung die Landschaft erkunden und die freien Tage an der frischen Luft genießen.



1. September 2001 – Der erste Rudertag – Abfahrt Schleuse Vohburg nach Kelheim (29 km)

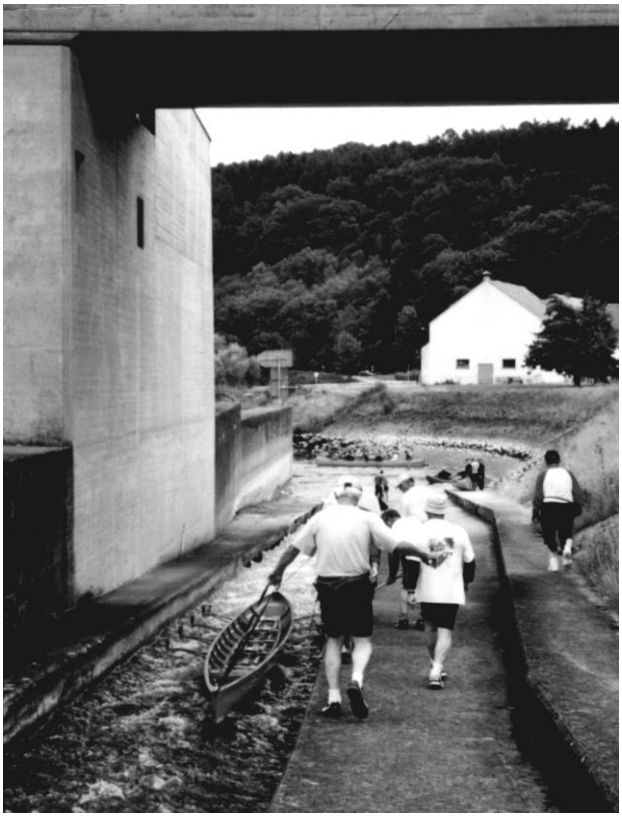
Von Vohburg aus konnten wir schon am ersten Tag der Wanderfahrt einen Höhepunkt kultureller und landschaftlicher Art mit der Besichtigung des **Klosters Weltenburg am Donaudurchbruch** erleben. Das alte Benediktiner Kloster liegt unweit von unserem Tagesziel der Ortschaft Kelheim. Ich habe es als etwas besonders empfunden diese um 760 erbaute Abtei vom Wasser aus – dem hier klaren Donaustrom - zu erkunden. Nachdem die beiden Boote relativ problemlos gegen die starke Strömung am groben Kiesufer angelegt hatten, ließen wir es uns nicht nehmen die Klosteranlage samt Kirche zu besichtigen. Dieses von den Brüdern Asam von 1717-36 erbaute Werk des europäischen Spätbarocks ließ das Auge ob der beladenen goldenen Pracht samt Engelschar nicht ruhen. Sehr beeindruckend und einmalig ist die Deckenbemalung, die die Kunst der optischen Täuschung in meisterhafter Art und Weise beherrscht. Nach einer gelungenen Beköstigung und dem Testen des **klostereigenen Bräus** setzten wir die Fahrt fort. Das Kiesufer und die Sandbänke dieses Donauabschnittes gehören mit zu den wunderschönen Anblicken, die ein alter natürlicher Flusslauf nur bieten kann. Die Betrachtung des nahen Donaudurchbruchs war atemberaubend und spätestens diese Naturschönheit lässt mich zum Romantiker werden, Bilder von Caspar David Friedrich kommen mir in den Sinn. Es ist sehr schade wie touristisch belastet diese wunderschöne Landschaft des Donautals ist. Wie viele andere Besucher, so habe auch ich einige der glatt geschliffenen Donaukiesel gesammelt und betrachte sie in froher Erinnerung an einen der bedeutendsten Flüsse Europas. Ich würde alles darum geben noch viele dieser natürlichen Flussabschnitte zu erhalten. Neben diesem Rudern durch eine wunderschöne Landschaft erlebten wir auch nachdenklich stimmende Ausrufe menschlicher Art. So begegnete uns ein mit jungen Männern beladenes Wikinger-Boot der rustikalen Art. Diese dummen Paddler grüssten uns mit Heil Hitler Rufen, eine Begebenheit die mich ärgerlich und nachdenklich stimmte und für die ich mich insbesondere vor Monique schämte; ein Thema über das wir noch im Laufe der Wanderfahrt diskutierten.



2. September 2001 – Von Kelheim nach Maria Ort – Regensburg (32 km)

Vor der Weiterfahrt von Kelheim nach Maria Ort war noch etwas Zeit um die Gegend zu erkunden, eine Gelegenheit die von allen genutzt wurde. Kelheim liegt am Fuße des Altmühltals und ist ein netter kleiner Ort mit der Besonderheit eines

historischen Schifffahrtskanals der die Altmühl mit der Donau verbindet. Die Schleusenanlage des Kaiser Friedrich Kanals ist noch heute zu besichtigen. Schon bei der Anfahrt auf Kehlheim sahen wir auf dem höchsten Berg der Umgebung – dem Michelsberg - die **Befreiungshalle, ein Bauwerk im Monumentalstil**, das wir uns am Morgen näher ansahen. Die Befreiungshalle wurde unter König Ludwig I als Gedenkstätte der Einigung Deutschlands nach den Befreiungskriegen (1813-1815) erbaut. .



Wie an jedem Tag teilte Scherry fachmännisch die Boote ein. Endlich auf dem Wasser ging die Fahrt weiter, die Verteilung der Boote war sehr geglückt und mir machte das Rudern eine große Freude. Es gab an diesem Tag auch noch ein winziges **Abenteuer** zu überwinden, so kamen wir an die Schleuse Regensburg, deren Staustufe wir über die Nutzung einer **Bootrutsche** meistern durften. Zum Glück konnten wir uns die Vorgehensweise bei einem Kanu anschauen und unsere Boote überstanden diese Wildwasserfahrt in einer schmalen Rinne ohne Schaden. Nach dieser gemeisterten Rutschtour wurden wir durch Hannelores Delikatessen verwöhnt – was doch alles in einen Wanderfahrtrucksack passt - und ruderten frisch gestärkt nach Maria Ort, unserem Tagesziel, das wir schnell erreichten. **Maria Ort** liegt **an der Donau gegenüber der Naabmündung** unweit von Regensburg. Am Abend fuhren wir dann frisch und munter zum gelungenen Abendessen in die Altstadt Regensburg im traditionsreichen **Restaurant Alte Münze**.

3. September 2001 – Ruhetag mit Besichtigung von Regensburg



Nach einem guten Frühstück begaben wir Ruderer uns bei Sonnenschein auf den Weg um die kulturellen Höhepunkte von Regensburg zu besichtigen. Wie solidarisch Ruderer untereinander sind, konnten wir an diesem Tag erleben, an dem wir Regensburg durch eine **professionelle Stadtführerin**, die auch begeisterte Ruderin ist, vorgeführt bekamen. Denkmäler wie die **Steinerne Brücke (1135-1146.)**, der von 14. Jh. bis

ins frühe 16 Jh. erbaute **Dom Sankt Peter** mit dem „lachenden Engel“, die prächtigen Patrizierhäuser mit „steinerner Verführung“, das **Rathaus mit Elle und Fußmaß** und nicht zuletzt der **Reichstag**, dessen Besichtigung wir nicht auf die „lange Bank“ geschoben haben. Besonders beeindruckend fand ich die Besichtigung der **Stiftungskirche des Benediktinerklosters St. Emmeran**. Diese Kirche wurde von den Brüdern Asam barockisiert, birgt die Grabmäler der letzten ostfränkischen Karolinger und der bayrischen Herzöge des 10. Jh. und ist seit 1812 **Residenz der Fürsten Thurn und Taxis**. Es gäbe an dieser Stelle noch viel über die Stadt Regensburg zu berichten, dieses würde aber den Rahmen eines Ruderfahrtberichtes sprengen und daher nur einige Stichworte zur Auffrischung der Erinnerung. Die Stadtführung und Besichtigung war insgesamt sehr spannend und informativ und dank eines sonnigen Tages ein Genuss der besonderen Art.

4. Sept. 2001 – Von Regensburg nach Gmünd – Unterkunft in Pfatter (37 km)

Endlich ging die Fahrt nach der gelungenen Ruhepause weiter und wir ruderten durch Regensburg ohne in die Strudel der steinernen Brücke zu geraten. Wie wesentlich ein Fluss schon immer in der Kulturgeschichte war, wurde mir spätestens bei der Betrachtung der **zahlreichen Klöster** und der **Walhalla** deutlich. Kurz entschlossen legten wir unterhalb dieser an einem Bootsanleger an. Der Landdienst – unsere moralische Unterstützung Rosemarie - erreichte uns bei strömenden Regen und verwöhnte uns mit Brezeln, Altmühltäler Wurst und Bananen. Rosemarie sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt für den Landdienst und den geduldigen Fahrdienst zur Walhalla. Diese **Gedenkstätte der berühmten Deutschen Regenten. Dichter, Philosophen, Musiker und Politiker** liegt im Stil eines Pantheons erhaben über dem Donautal. Erneut löste diese Besichtigung eine Diskussion über die Bedeutung, Erhaltung solcher Kulturstätten aus. Als geschichtsbewusste und mit der moralischen Verantwortung und Schuld des zweiten Weltkrieges Aufgewachsene, finde ich solche Stätten sehr bedrückend. Ob diese zu einem gesunden Selbstbewusstsein beitragen und Auswüchse wie die gedankenlosen Heil Hitler Rufe verhindern, sei dahin gestellt. Nach einen weiteren heftigen Regenschauer ruderten wir mit vollem Elan weiter und erreichten dank Rosmaries guter Einlotsung in den Sporthafen das Örtchen Pfatter. Dort erwartete uns eine solide, einfache Unterkunft mit einem herzlichen Wirt und guter Küche.

5. Sept. 2001 – Von Pfatter über Gmünd und Straubing nach Pfelling (38 km)

Der Wirt in Pfatter war nicht nur ein guter Koch sondern er hat auch einen Sohn, der als Organist der Gemeinde uns die sehr schöne Ortskirche zeigte. Zu unserem Glück durften wir nicht nur einen Blick in den Chorraum werfen sondern den Kirchturm ersteigen und eine wunderschöne Aussicht über das Donautal genießen. Wir setzten unsere Wanderfahrt fort, froh wieder auf dem Wasser zu sein. An diesem Tag hatte ich Landdienst und es galt neben der Vorbereitung der Brotzeit, die beste Schleusenmöglichkeit und den Ruderverein in Straubing, das Ziel der ersten Tagesetappe zu erkunden. Dank Rosmaries Erfahrungen gelang es uns, das stattliche Vereinsheim zu finden und sogar einen Ruderer anzutreffen der uns den Tipp gab, nicht die Bootsrutsche sondern die Hauptschleuse zu nutzen. Kurzer Hand riefen wir Peter im Ruderboot an und er leitete die Boote

sicher durch die Schleuse und wenig später erreichten sie uns am Ruderverein. Begeistert hat mich hier wieder einmal die Gastfreundschaft der Ruderer, so durften wir das Vereinsheim ohne lange Diskussion nutzten. Die weitere Fahrt auf der Donau verlief problemlos im eingespielten Team. Das Tagesziel Pfelling erreichten wir nassen Fußes, doch in froher Erwartung, bald Passau erreicht zu haben.

6. September 2001 – Von Pfelling über Deggendorf nach Hofkirchen (49 km)

Endlich wieder eine „Handbreit Wasser“ unterm Kiel. Das Tagesziel ist heute Hofkirchen,dabei ist eine Entfernung von 49 km zu überwinden. Das Wetter war an diesem Tag nicht besonders gut, doch nach einer gelungenen Mittagspause im Ruderklub Deggendorf mit köstlicher Bewirtung freuten sich alle Ruderer auf die für mich letzte Etappe. Nach der Pause wurden wir von Schery noch einmal mit Profiblick in neue Mannschaften eingeteilt und dank der flexiblen Ruderinnen liefen beide Boote sehr gut. Ein Erlebnis der besonderen Art war der Isarzustrom. Welch Strudel, Strömung und anders gefärbtes Wasser tritt hier donnernd in die Donau ein. Das Ruderboot fing bedenklich an zu schaukeln und nur dank des kühnen Steuermanns blieb es trocken. Die Fahne des deutlich helleren, anders beschaffenen Isarwassers verlief kilometerlang stromabwärts bis dann kein Unterschied in der Wasserqualität mehr zu sehen war. Wir ruderten an einer weiteren Benediktinerabtei, dem Kloster Niederalteich, vorbei. Schon bald erreichten wir Hofkirchen und fanden sogar noch ein wenig Zeit um die Ortschaft und Gegend zu Fuß zu erkunden.

7. September 2001 – Von Hofkirchen nach Passau (Ölhafen) (33 km)

Der erste Kontakt mit Passau und die Abfahrt der Teilnehmer und Neuzugänge

Am heutigen Tag galt es eine weitere Staustufe zu überwinden um das Ziel der Wanderfahrtshalbzeit– Passau - zu erreichen. Schon routiniert schleusten wir durch die Hauptschleuse, beinahe hätte ich es nicht mehr geschafft wieder ins Boot zu kommen. Das Rudern verlief sehr gut und schon bald sahen wir Passau. Sehr beeindruckend war das Fahren entlang der **Altstadt von Passau**, vorbei an den wunderschönen alten Bauwerken mit Blick auf den **Dom St. Stephan**. Abenteuerlich wurde das Rudern am **Zustrom des Inn und der Ilz**. Der Donaustrom vereinigte sich mit dem Inn und die Strömung war so stark, dass wir nur mit voller Konzentration das Boot im Gleichgewicht halten konnten. Nach anfänglichen Orientierungsproblem sahen wir dann die Anlegestelle am Ölhafen. Dort erwartete uns schon der Passauer Ruderwart und half uns freundlicherweise beim Anlegen. Für mich war damit die Ruderfahrt beendet und ich begab mich glücklich ob der schönen Wanderfahrt auf den Heimweg nach Berlin.

Claudia Lohmann

Teil 2: Von Passau nach Dürnstein (8. – 14. September 2001)

Fossa Carolina! Im Jahr 793 ordnete Karl der Große an, einen Kanal (Fossa) zwischen den Flüssen Rezat, einem Nebenfluß des Mains, und der Altmühl, einem Nebenfluß der Donau, zu bauen, um so eine Verbindung zwischen den beiden europäischen Strömen Rhein und Donau herzustellen. Nun, dieser Versuch mißlang und es sollten mehr als 1000 Jahre vergehen, bis 1845 der Ludwig –

Donau – Main – Kanal zwischen Kelheim (Donau) und Bamberg (Main) nach 10 jähriger Bauzeit eröffnet wurde. Großer wirtschaftlicher Erfolg war diesem Kanal nicht beschieden, dennoch blieb er bis 1950 bestehen.

Mit Beginn der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts nahm die Menge der zu trans-portierenden Güter rapide zu. Um mit der sich ständig weiter in den Vordergrund drängenden Eisenbahn konkurrieren zu können, wurden die Binnenschiffe immer größer und schneller. Ein Ausbau des bestehenden Kanals war aus verschiedenen technischen Gründen nicht realisierbar und so begann bereits Ende des 19. Jahrhunderts der Gedanke zu reifen, eine durchgängige Großschiffahrtsstraße von der Nordsee über den Rhein, den Main, einen neu zu bauenden Main – Donau – Kanal und die Donau bis hin zum Schwarzen Meer zu schaffen. Das Hauptstück dieses Jahrhundert-Projekts, der 171 km lange Main – Donau – Kanal, wurde 1992 fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Der Jugoslawienkrieg hat die Durchgängigkeit des Wasserweges unterbrochen, aber irgend-wann werden auch die letzten Brückentrümmer entfernt sein und dann können die großen Kabinenschiffe und Frachter wieder von Rotterdam bis zum Schwarzen Meer fahren.

Eine Großtat, die gesamten 3500 km dieser Strecke abzurudern, hatten wir uns im Sommer 2001 zwar nicht vorgenommen, aber immerhin ca. 1/8 davon haben wir vom 1. bis zum 14. September geschafft. Besonders auf der 2. Etappe von Passau bis Dürnstein hat uns die Donau mit ihrer hohen Fließgeschwindigkeit dabei beträchtlich geholfen. Nach dem Zusammenfluß von Donau und Inn führte die Donau so viel Wasser, daß an allen unterhalb liegenden Staustufen die Wehrklappen geöffnet waren. Das wiederum führte dazu, daß von der Staustufe Jochenstein an die Bootsschleppen oft gesperrt waren, meist wegen zu großer Turbulenzen im Unterwasser, wo sonst die Boote wieder eingesetzt werden müßten und so wurden wir dann meistens geschleust. Die Schleusenbecken der großen Donaustaustufen von Jochenstein an sind einheitlich dimensioniert: Länge 230 m, Breite 24 m. Und so manches Mal waren unsere zwei Vierer ganz alleine in diesem Riesenbecken. Wenn dann neben einem die Schleusenkammerwand Meter um Meter in die Höhe wächst (in Aschach bis fast 16 m!), kommt man sich doch ganz schön klein vor! 90 000 Kubikmeter Wasser wurden bewegt, um unsere beiden Nußschalen zu schleusen.

Aber die Wanderfahrt bestand ja nicht nur aus Rudern und Schleusen. Es galt die wunderschöne Landschaft wahrzunehmen, wie sie sich besonders eindrucksvoll in der Schlögener Schlinge präsentierte. Zunächst aber hatte Günter einen ganzen Tag für Passau eingeplant, sodass wir Zeit hatten zur Besichtigung des Doms mit der weltberühmten Orgel, für das prachtvolle spätbarocke Treppenhaus der Fürstbischöflichen Residenz und natürlich zum Spaziergang auf der Landspitze zwischen Inn und Donau. Am Nachmittag besuchten die meisten von uns die interessante Ausstellung „Bayern – Ungarn, 1000 Jahre“ auf der Veste Oberhaus. Während sich in Passau Claudia, Gottfried und Rolf Jann verabschiedeten, stießen Dieter Pusch und sein Freund Bernhard und am nächsten Abend in Inzell, unserer nächsten Station in der Schlögener Schlinge, Gerhard Heilmann neu zu uns. Bedauerlicherweise war Dieter aus familiären Gründen aus Passau gleich wieder abgefahren, aber zur letzten Etappe der ganzen Fahrt war er glücklich

wieder mit von der Partie. Mit der frischen Verstärkung ging dann die nächste Etappe von Inzell bis Ottensheim, gerudert wurde wieder einmal im Regen, und so waren wir besonders enttäuscht, daß der Landdienst nicht wie sonst üblich am Steg stand. (Lag das vielleicht an der kaputten Batterie in Wolf-Herwigs Auto?) Martin und Rosmarie standen zwar Ausschau haltend am Steg, aber am falschen! Der Ottensheimer Ruderverein hat zwei Stege: einen an der Donau und einen am etwas stromaufwärts gelegenen Altarm, feudal mit Regattatribüne und Restauration. Der per Handy kontaktierte Wirt vom Rodlhof, wo wir die nächsten zwei Nächte verbringen wollten, half aus und holte uns 10 Mann mit seinem 6-sitzigen Kombi ab. Das war richtig gemütlich, besonders für die vier, die hinten im Laderaum saßen!



Die nächste Kurzetappe zum Bootshaus des Linzer Rudervereins Ister im Winterhafen von Linz lohnte kaum das Ablegen, aber hier liegt die Ruderbootswerft Schellenbacher, von der ja die beiden ARC-Boote Karstadt und Meese kommen. Der Seniorchef Schellenbacher führte uns persönlich und brachte uns mit viel Enthusiasmus die Vorteile seiner unsinkbaren C-Boote nahe. Seine detailgenauen Ausführungen wollten kein Ende nehmen, sodass einige schon fürchteten, der für den Nachmittag geplante Besuch des berühmten Augustiner-Stifts St. Florian würde ins Wasser fallen. Es hat dann aber doch noch geklappt, allerdings begann die Führung durch das Barockjuwel, in dem Anton Bruckner lange gewirkt hat und in dem er auch seine letzte Ruhe gefunden hat unter seiner geliebten Orgel, mit der Mitteilung des Führers über das schreckliche Geschehen in New York. Das hat uns dann auch den ganzen Abend noch beschäftigt.

Bei Regen ging’s am nächsten Tag weiter. Die Mittagspause am Ennskanal sieht zehn pitschnasse, nicht gerade fröhliche Ruderer, unentschlossen, was besser zu tun sei: gleich weiterzurudern oder in dieser Einöde zu versuchen, ein Restaurant zu finden, um wenigstens für kurze Zeit im



Trocknen sein zu können. Daß der Landdienst dieses Fleckchen am ....der Welt finden würde, war unwahrscheinlich. Aber da kam wirklich Rosmarie angesaust mit Bananen, Würstchen, Weckchen, Bier und Limo; eine Flasche Zwetschgenwasser machte die Runde und alle waren wieder obenauf!

Gut im Zeitplan erreichten wir am Abend Wallsee, es hatte sogar mal aufgehört zu regnen! Die Wirtsfamilie unserer Pension, das Ehepaar Hickersberger, betreute uns mehr als gastfreundlich: zuerst ließen sie uns von ihren selbst hergestellten Likören und Obstbränden probieren. Dann sammelte die Hausfrau alle unsere nassen Ruderklamotten ein, um sie in ihrem Trockner wieder gebrauchsfähig zu machen. Die nassen Schuhe stopften wir mit ihren alten Zeitungen aus und durften sie auf der Kaminbank in ihrem Wohnzimmer trocknen! In einem nahegelegenen urigen Restaurant war bereits für uns der Tisch gedeckt und wir wurden mit deftigen, reichhaltigen und leckeren Spezialitäten aus dem Mühlenviertel verwöhnt. Die Tiere, die zu dem Hof gehörten, wurden uns vorgeführt; Monique fütterte das Pferd mit Zuckerle und Streicheleinheiten und wir bekamen einen Kurzvortrag über Rassehundezucht.



Unser nächstes Etappenziel, Pöchlarn, erreichten wir fast ohne Regen! Pöchlarn, im Herzen des Nibelungengaus gelegen, war eines der 13 römischen Kastelle des österreichischen Limesanteils und hatte die Aufgabe, die römische Nordgrenze zu schützen. Nachdem wir die Boote am Ruderverein Union Pöchlarn versorgt hatten und den Deich überquert hatten, fanden wir uns vor einem Monument mit 16 Wappen mit Handlungsorten aus dem Nibelungenlied, halbkreisförmig angeordnet. Das Nibelungenlied, ein um 1200 von einem unbekannten Dichter verfaßte Heldenepos, erzählt von einem Markgrafen Rüdiger von Bechelaren und seiner Gastfreundschaft. Ganz unverhofft kamen auch wir in den Genuß von Gastfreundschaft: Wolf-Herwig spendierte abends Sekt zur Feier seines und Hannelores Hochzeitstages! Prosit!

Am nächsten Morgen besuchten wir noch vor dem Rudern das Geburtshaus von Oskar Kokoschka, das als kleines, feines Museum ausgebaut ist. Vor der Mittagspause zeigte uns dann die Donau, wie stark sie ist. Der erste Vierer entdeckte den Landdienst, der den Auftrag hatte, in dem Ort Spitz einen geeigneten Landeplatz auszugucken, erst im Vorbeifahren am gegenüberliegenden Ufer! Komando: Wenden! Das klappte ja noch, kostete aber weitere Meter in Richtung stromab. Danach ruderten wir Vier mit aller Kraft gegen den Strom, mußten aber feststellen, daß es keinen Zentimeter vorwärts ging. Also ließen wir uns stromab treiben und legten an der nächstmöglichen Uferstelle an.



Der zweite Vierer schoß an uns vorbei und landete, wie alternativ geplant, im Spitzer Yachthafen. Hannelore reichte den Ruderern dort Bananen und Würstel durch die Gitterstäbe, ein Anblick für Götter.

Mit dem Ziel vor Augen war der Rest der Strecke ein Kinderspiel. Im Dürnsteiner Ruderverein gab es zur Begrüßung Federweißen, bei Nieselregen, versteht sich. Die Boote wurden gesäubert, abgeriggert und verladen. Roland vom Passauer RV, der die Boote für uns organisiert hatte, stand mit seinem Bootsanhänger schon bereit zur Rückfahrt. Dank für seine gute Betreuung! Nach dem Duschen im Hotel ging's zum Dinstlgut Loiben in Unterloiben, wo Günter uns für eine Weinprobe angemeldet hatte. Die Dame, die uns durch den Weinkeller geführt und die Weinprobe gestaltet hat, war sicher bass erstaunt, daß sich alle zunächst auf die bereitgestellten trockenen Brötchen stürzten und der Grüne Veltliner gar nicht so schnell floß. Aber wenn man außer einem Würstchen und einer Banane den ganzen Tag nichts gegessen hat, ist das schon verständlich. Der Abend schloß mit einem feinen Essen und einem gemütlichen Beisammensein im Wintergarten unseres Hotels.



Martin hielt eine Dankesrede an Scherry, den Organisator der schönen Donautour und überreichte ihm einen Prachtbild- und Textband über Geschichte und Gegenwart dieses großen Stromes. Ein besonderes Dankeschön ging an unsere" Mutter Courage" und Marketenderin Rosmarie.

Am Sonnabend Morgen ein letztes gemeinsames Frühstück. Ulrich zitierte äußerst passend Kaiser Franz Joseph: „Es war sehr schön. Es hat mich sehr gefreut." Schulterklopfen, Umarmungen, Küßchen, Danke an Günter und schon stoben alle auseinander.

Rosmarie und Dieter Geiseler

Bericht des Vorsitzenden des Akademischen Ruder Clubs zu Berlin e.V. Geschäftsjahr 2001

Liebe Clubmitglieder,

Da die Resortleiter jeweils getrennt berichten, moechte ich die Gelegenheit nutzen mich mit einigen Gedanken aus dem Vorstand des ARC zurueckzuziehen. Die Beweggruende sind rein beruflicher Natur, den Vorsitz im Vorstand des ARC habe ich z.T. aus Muenchen, aus Tschechien, aus Amberg, Nuernberg und Erlangen gefuehrt, was nur durch eine hervorragende Zusammenarbeit der Vorstandskollegen funktioniert hat. Hierfuer bedanke ich mich bei allen mit denen ich die ueber 10 Jahre lange Verantwortung fuer diesen Club teilte. Zwei besonders „treue Seelen“ moechte ich erwaehnen und um dankenden Beifall bitten: Rainer Homes ohne ihn waere seinerzeit die finanzielle Sanierung des ARC wohl nicht denkbar gewesen und auch heute ist er das Rueckgrat des ARC. Die andere treue Seele – Ihr erahnt es – ist nie Mitglied des ARC gewesen, aber ohne Sie waere der ARC nicht das, was er heute ist: unsere liebe Frau Westmann.

Dennoch moechte ich bei dieser Gelegenheit etwas beklagen: Wir haben im ARC in der Breite verlernt Hand anzulegen. Grosse Teile der kritischen Beitraege bei Generalversammlungen kommen von Clubmitgliedern, die weder durch aktive Mitarbeit helfen den Club zu gestalten noch durch Spenden die finanziellen Moeglichkeiten verbessern, das ist frustrierend fuer jene, die Ihre Freizeit in den ARC zum Nuten aller stecken und hat vielleicht auch schon den einen oder anderen abgehalten sich einzubringen. An dieser Stelle sollten wir allen Hartnaeckigen, unerschrockenen und sonstig Verrueckten im ARC danken, die Geld oder eigene Arbeit zum Wohl des ARC investiert haben. In diesem Sinne bitte ich auch den Beitrag von Clubbruder Jann zu wuerdigen und dem Vorschlag des Vorstandes zuzustimmen.

Zu Gruenau: Wenn wir morgen das Stiftungsfest des ARC nun zum dritten Male „neuer Zeitrechnung“ in Gruenau feiern koennen finden wir das Haus in erheblich verbessertem Zustand vor, ich wage es nicht mit Spandau zu vergleichen. Die Anstrengungen haben sich gelohnt, ich meine auch bei vernuenftiger Betrachtung sind die finanziellen Aufwendungen partout nicht als hoch zu betrachten. Trotz kontroverser Diskussion vor noch einem Jahr hat sich die grosse Mehrheit des ARC zu seiner geschichtlichen Verantwortung bekannt und oeffentliche Gelder haben ein uebriges getan das Haus vor dem drohenden Verfall zu bewahren.

Die Zusammenarbeit mit dem RV Turbine hat sich erfreulich entwickelt, ich wuerde mir aber wuenschen, dass mehr ARCer auch den persoenlichen Kontakt suchten. Wir haben deutlich mehr erreicht, als nur einen Nutzer in Gruenau zu finden, der gemeinsame Sport und der sorgfaeltige Umgang mit der Immobilie – uebrigens schon vor der Rueckuebertragung – und das in den letzten zwei Jahre enorme persoenliche Engagement der Turbine Mitglieder hat zu einer bemerkens-

werten Partnerschaft im Berliner Rudersport gefuehrt. Die Entscheidung nicht mit Spandauer Rudervereinen solche Parnterschaft zu suchen war wohl um so richtiger, wenn man sich das Desaster in deren Vorstaenden heute anschaut. Ich wuerde mir sehr wuenschen, wenn der kuenftige Vorstand des ARC unzweifelhaft diese Partnerschaft mit dem RV Turbine ausbaut.

Zu den Aktivitaeten in Gruenau darf einer nicht unerwaehnt bleiben: Clubbruder Schaffarczyk (beim Schreiben seines komplizierten Namens faellt mit immer das ARC in der Mitte auf..) er hat viel Zeit und auch Geld in die Sanierung gesteckt, der Vorstand hat beschlossen sich auf besondere Art hierfuer zu bedanken, damit es spannend bleibt: Wie verkuenden wir erst morgen auf dem Stiftungsfest.

Ebenfalls zu danken hat der ARC dem ARV zu Berlin-Gruenau, der uns mit finanziellen Mitteln wesentlich unterstuetzt hat und dies kuenftig weiter tun wird, Dieter Pusch als Vorstand sei hier stellvertretend fuer alle ARVer besonders erwaehnt.

Aus meinen Worten wird erkennbar, der Vorsitzende im ARC hat eine dankbare und dankende Aufgabe. Mir hat es in all den Jahren sehr viel Spass gemacht den ARC zu gestalten, talentbedingt wohl eher zu managen. Ich freue mich, wenn wir nun einen Vorsitzenden waehlen koennen, der sicher auch mit mehr persoenlicher Zeit unter den Rudernden und auf dem Hause praesent sein kann, als es mir vergoennt war.

Ein Dank – beim Ausscheiden aus dem Amte sei es mir gestattet – auch an meine liebe Frau Petra, die in vielen Jahren der jobbedingten Wochenendehe mich oft ermahnte, doch zum Club rauszufahren und dort nach dem Rechten zu schauen. Sie ist dem ARC sicher genauso tief verbunden wie ich. Wir geniesen es nunmehr endlich wieder die meiste Zeit gemeinsam zu verbringen, (wenn ich nicht gerade im „Alten Fritz“ auf unserem Haussee rudere).

Ganz kurzfristig musste ich leider an diese Rede noch einen Zusatz anflicken. Wegen wichtiger Vertragsverhandlungen ist es mir im letztem Moment vor dem Abflug nach Deutschland doch nicht moeglich gewesen, an der Generalversammlung und dem Stiftungsfest teilzunehmen, es soll die naechsten 10 Jahre aber nicht wieder vorkommen!

Allen Mitgliedern des ARC mein Dank fuer Euer jahrzehntelanges Vertrauen und die gute Zusammenarbeit!

Euch allen eine konstruktive Generalversammlung, ein rauschendes Stiftungsfest, wenig Kopfweh bei Exbummel,

herzliche Gruesse aus Orlando und dem ARC ein donnerndes

VIVAT, CRESCAT, FLOREAT !
Orlando/Berlin , im Mai 2002



Lutz Kahlbau, Vorsitzender

Bericht des Ruderwartes

Die Rudersaison des letzten Jahres war gesegnet durch einige Superlative, sowohl beim Wanderrudern als auch bei den Siegen, die Rolf Schaffarczyk wieder einmal erringen konnte.

War denn nach den eindrucksvollen Wanderfahrten des Vorjahres, die mit der Osterfahrt auf der Lahn, dem Rhein und der Mosel begannen, dann auf der Newa in St. Petersburg und der Tour in Frankreich auf dem Doubs von Montbelliard über Besancon und Dole bis nach Verdun sur le Doubs ihre Höhepunkte hatten, etwas Vergleichbares im Folgejahr zu erwarten?

War die stolze Verdopplung der geruderten Kilometer auf 26 000 innerhalb von 2 Jahren noch zu steigern? Antwort: JA.

Ein erster Kraftakt war die große **Osterwanderfahrt** in drei Etappen mit insgesamt über 510 km vom Stößensee über Friedrichshagen, wo das Berliner Anrudern gefeiert wurde, über den unteren Spreewald nach Fürstenberg an der Oder, auf der die Ostertage mit den Etappenzielen Frankfurt, Kienitz, Hohensaaten und Schwedt bei noch winterlichen Temperaturen errudert wurden. Daran schloss sich die Rücktour zum Stößensee über Niederfinow, Werbellinsee und Havelhausen. Der Wettergott hatte die Parole ausgegeben: Gelobt sei was hart macht!

Bei freundlicheren Maitemperaturen folgte eine Wochenendfahrt in der zauberhaften Endmoränenlandschaft des **Feldberger Seengebiets** mit dem **Luzin** und dem **Carwitzer See** in Mecklenburg.

Im Juni dann eine Wochenendtour von unserem Bootshaus in Grünau zum **Stienitzsee** und den **Löcknitzseen**.

Im Juli trafen wir uns mit unseren Breisacher Freunden zur dritten gemeinsamen Wanderfahrt, diesmal auf der **Mecklenburger Seenplatte** in Mirow. Über Zechliner Hütte, Neustrelitz bis nach Fürstenberg führte die landschaftlich besonders reizvolle Tour durch 45 Seen. Anschließend wurde die Strecke zum Stößensee ebenfalls auf dem Wasserweg zurückgelegt.(insgesamt 412 km)

Im August verführte uns Peter Heitmann wieder einmal von Neuruppin über die Ruppiner Seenkette durch das Naturschutzgebiet des Rhin über den Gudelaksee bis zu seiner idyllisch am hohen Ufer des **Vielitzsees** gelegenen Datsche zu einem Wochenendtrip. Vielen Dank Peter, diese Tour kann süchtig machen.

Der letzte Höhepunkt der Wanderrudersaison war dann die zweiwöchige Reise auf der **Donau** Anfang September. Nach langwierigen Briefwechseln und Gesprächen gelang es mir, zwei Vierer der Universität Passau geliehen zu bekommen.

Besonderen Dank schulden wir dem Ruderwart Roland Zellner vom Passauer Ruderverein, der uns die Boote nach Ingolstadt transportierte, uns eine Stadtführung in Passau organisierte, uns mehrmals auf der Tour besuchte und schließlich auch den Rücktransport der Boote übernahm.

Zu den eindrucksvollsten Erlebnissen unsere Fahrt gehört die Passage des Donaudurchbruchs nahe dem **Kloster Weltenburg**, die rauschende Fahrt durch die Strudel unter der Regensburger Brücke hindurch, die exzellente professionelle Stadtführung durch eine Regensburger Ruderin wie auch die reizvollen

Etappenziele **Straubing, Hofkirchen, Vilshofen** und natürlich **Passau** mit einem Hochwasser führenden Inn. Er bescherte uns eine rasende Weiterfahrt durch die bezaubernde **Donauschlinge bei Innzell**, Schleusen, an denen die Bootsrutschen wegen des Hochwassers gesperrt waren, Schleusenkammern, in denen man in 18 Metern Tiefe wie ein Korken hüpfte, Lastschiffe, die fast meterhohe Wellen in der Strömung erzeugten, Bojen, die wie Torpedos an uns vorbeischossen- eine Herausforderung selbst für gestandene Steuerleute. Unvergesslich der Blick auf Schlösser und Burgen malerisch an den Bergkuppen klebend. In Linz hatten wir das Glück vom Seniorchef Schellenbacher eine eindrucksvolle Führung durch seine nicht nur in Rennsportkreisen berühmte Ruderbootswerft geboten zu bekommen. Als wir über **Linz, Wallsee, Grein, Pöchlarn, Spitz** nach sechs Tagen **Dürnstein** erreichten, bereitete uns der Vorsitzende des noch im Aufbau befindlichen Ruderclubs einen zünftigen Empfang. So mussten wir nicht ganz nüchtern zur anschließenden Weinprobe erscheinen.

Die offizielle Rudersaison wurde im Oktober mit der **Sternfahrt zur RG- Wiking** und dem fröhlichen **Abrudern in Schmöckwitz** beendet.

Zählt man die im letzten Jahr auf Wanderfahrten, im Training und auf den Regatten geruderten Strecken zusammen, so kommen **32 847 km** heraus, die von **47 ARC ern** gemeistert wurden. **Mit den Gästekilometern** erreichen wir -wohl **erstmalig- 42 559 km**., das sind 40% mehr als im Vorjahr.

Schaut man in die Tabelle der individuell geruderten Strecken, so entdeckt man, dass **Wolf- Herwig der unangefochtene König** geworden ist **mit 3434 km Jahresleistung.** Erstmals ist es ihm gelungen unseren trainings- und wettkampfstarken Schraffze zu überholen. Beifall für unseren diesjährigen Clubmeister!! Mindestens genauso viel Beifall, lieber Wolf-Herwig verdient Deine Leistung, die Du mit der Organisation der meisten Wanderfahrten gezeigt hast. Es ist Deine unnachahmliche Fähigkeit, Menschen, die das Rudern mögen, aber diesem Sport noch nicht verfallen sind , zu motivieren und zu verführen. Aber es ist nicht nur das bloße Rudern, die von Dir organisierten Wanderfahrten sind gleichzeitig Bildungsreisen. Ich persönlich möchte Dir besonders danken, dass Du mir wegen meines Handicaps in diesem Jahr viele Dinge abgenommen hast.

Lieber Schraffze, nun bist Du an der Reihe. Wenn man die Eintragungen im Fahrtenbuch über Deine Teilnahme an Regatten liest, kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Das liest sich folgendermaßen:

Datum	**Regatta**	**Boot**	**Platzierung**
07. 04. 01	Fürstenwalde	Achter	Sieg
28.-29. 4.	Grünau	Achter	Sieg (vor BRC)
19.-20. 5.	Rüdersdorf	Achter	Sieg F
19.-20. 5	Rüdersdorf	Zweier	Sieg F
19.-20. 5	Rüdersdorf	Vierer	Sieg F
26-27. 5.	Grünau	Achter	Sieg F
01.-03. 6.	Masters Köln	Achter	2. Pl. F
01.-03. 6.	Masters Köln	Vierer	2. Pl. G
09.-10. 6.	Dresden	Achter	Sieg F
09.-10. 6.	Dresden	Zweier	Sieg F
29.6.-1.7.	Euro-Masters München	Vierer	Sieg F mix
29.6.-1.7.	Euro-Masters München	Vierer	2. Pl. G

01.-02. 9.	FISA-Masters Montreal	Zweier	3. Pl. hinter USA u. GB
01.-02. 9.	FISA-Masters Montreal	Vierer ohne	3. Pl.
01.-02. 9.	FISA-Masters Montreal	Vierer mit	3. Pl.
13. 10.	Quer durch Berlin	Vierer	Sieg (6 Boote)
27. 10.	Elbepokal Dresden	Achter	3. Pl. F
11. 11.	Fari-Cup Hamburg	Achter	Sieg

Du hast an 11 Regatten teilgenommen . Dazu gehörten die Grünauer Frühjahrs- und die Sommerregatta, die Mastersrennen in Köln, die Euromasters in München und die FISA-Masters in Montreal, um nur die Wichtigsten zu nennen. Häufig bist Du in Drei Bootsgattungen gestartet, im Zweier, Vierer und im Achter. Elf mal hast Du im siegreichen Boot gesessen, und wenn es mal nur ein dritter Platz war, wie im Zweier in Montreal, so waren nur die Boote aus USA und Großbritannien vor Euch im Ziel. Du hast meine volle Bewunderung. Zu elf Siegen in einem Jahr habe ich es in meiner achtjährigen Rennruderzeit nicht gebracht. Wir gratulieren Dir, wir sind stolz auf Dich.

Nun zurück zu Wolf-Herwig. Wer ihn kennt, weiß, dass er sich nicht auf Lorbeeren ausruht. Mein Wunsch, einmal von Schmilka an der tschechichen Grenze durch das Elbsandsteingebirge nach Meissen und Torgau zu rudern, konnte ich wegen meiner Fußoperation im März nicht realisieren. Wolf-Herwig sprang in die Bresche und es wurde eine Osterwanderfahrt vom Feinsten, vom Wettergott gnädig besonnt, mit kulturellen Leckerbissen gewürzt, und für die Konditionsbolzen verlängert über Wittenberg, Magdeburg bis nach Räbel hinter Tangermünde.(419 km) Alle Teilnehmer waren voll des Lobes, herzlichen Dank auch von mir.

Nun möchte ich eine tolle Initiative hervorheben, durch die sich Christian Hoffman verdient gemacht hat. Er hat eine Familienwanderfahrt mit 19 Erwachsenen und ihren Kindern von Himmelfahrt bis zum Muttertag auf den Mirower Gewässern organisiert und zu aller Zufriedenheit durchgeführt. Es wird zwar noch ein paar Jährchen dauern, bis unsere Küken aktiv ins Boot steigen, doch ein erster Schritt ist getan, mit Spiel und Spaß die Kleinen dem Rudern nahe zu bringen.

Dies löst sicher nicht unsere aktuellen Nachwuchsprobleme. Hoffnungsvoll stimmt, dass wir kürzlich zwei interessierte junge Studenten auf Vermittlung von Martin Kühnau und Silke Kappler auf unserer Anlage begrüßen konnten.

Zum Schluss noch ein paar Worte zu unserem Bootsmaterial. Bei soviel geruderten Kilometern ist Verschleiß nicht ganz zu vermeiden. Die Agfa, unser Arbeitspferd, ist im letzten Jahr fast 1500 km gerudert worden. Auf der Bootswerft haben wir die Blessuren und Risse beseitigen lassen. Doch es stehen Schleif- und Lackarbeiten an verschiedenen Booten an, die ich mir in diesem Sommer vorgenommen habe. Dazu brauche ich Hilfe, die ich individuell einzufordern gedenke. Ich freue mich auf freiwillige Angebote.

Unsere Bemühungen einen Vierer aus dem Stall von Siemens zu ergattern, waren leider nicht erfolgreich. Unser Interesse an der Steganlage von Siemens habe ich bekundet. Bis zum Ende dieses Jahres wird der Steg dort noch gebraucht. Ich bleibe am Ball

Ich wünsche allen eine weiterhin schöne Rudersaison und den nicht aktiven einen wunderschönen Sommer.

Scherry

Bericht des Breitensportwartes 2001/2002

Kurz und knapp, angemessen zu den breitensportlichen Aktivitäten, diesmal der Bericht. Gerade die in Anzahl erheblichen Austritte jüngerer Mitglieder, haben die Aktivitäten in den Ausgleichssportarten nahezu zum Erliegen gebracht.

Winter-Hallentraining fand zwar statt, aber die Beteiligung kann mit „Mäßig“ bezeichnet werden. Dies führte bei den zur Verfügung stehenden Trainern Carsten Simon und Andreas Noack nicht zu einer besonders großen Bereitschaft, regelmäßig weite Wege zur Halle in Kauf zu nehmen. Für die trotzdem gut geleisteten Übungsstunden geht unserer Dank an Carsten und Andreas. Bei Abwesenheit eines Trainers haben wir uns mit sehr nützlichen Übungen für Ruderer beholfen: Rückenschule, ein Dehn- und Kräftigungsprogramm für die Rückenmuskulatur und Stretchung, ein Dehn- und Entspannungsprogramm für den ganzen Körper.

Aktivitäten können im Berichtszeitraum nicht aufgezählt werden.

Zwei ARCer haben sich in 2001 am Deutschen Sportabzeichen (eine Veranstaltung, des Landes-Ruder-Verbandes) versucht: Frank Mertens und Peter Heinemeyer.

Franks Daten liegen nicht vor; der Breitensportwart erkämpfte: 200 m Schwimmen 3:56,9 min, Hochsprung 1,37 m, 1000 m Lauf 3:42 min, 100 m Schwimmen (Brust) 1:45,9 min, 20 km Rad 41:19 min.

Berlin, 28.05.2002

Peter Heinemeyer

Kurzbericht des Technikwartes:

Die Arbeiten beschränkten sich auf Pflege- und Reparaturarbeiten. Schwerpunkte dabei waren: Bootssteg, Dachrinnen reinigen, Tor streichen, Duschraumtür (Türband gewechselt), Deckenlampe erneuert, Bootskleinreparaturen und vor allem Gartenarbeiten wie Rasen mähen, Laub harken. Sträucher schneiden, Bruchholz sammeln, Unkraut jäten.

Es wurden 5 langfristig angekündigte Arbeitsdienste organisiert (durchschnittliche Beteiligung: 7 ARCer).

24.05.2002

Manfred Reichwald

Kilometerlisten 2001

Mitglieder

		km	WR*)
1.	Wolf-Herwig Schulze	*3433*	*(818)*
2.	Rolf Schaffarczyk	*3113*	
3.	Peter Heitmann	*2666*	*(480)*
4.	Manfred Reichwald	*2171*	*(567)*
5.	Gottfried Klesar	*1906*	*(431)*
6.	Lutz Kahlbau	*1860*	
7.	Martin Kühnau	*1709*	*(304)*
8.	Hannelore Schulze	*1686*	*(46)*
9.	Gerd Breuer	*1261*	*(475)*
10.	Rolf Jann	*1245*	*(110)*
11.	Ulrich Dëus-von Homeyer	*1205*	*(415)*
12.	Günter Scherowsky	*1045*	*(108)*
13.	Olaf Gaudlitz	*907*	*(275)*
14.	Claudia Lohmann	*598*	*(81)*
15.	Wolf-Dieter Geiseler	*590*	
16.	Peter Heinemeyer	*517*	*(87)*
17.	Rolf Hoeller	*468*	*(16)*
18.	Mathias Kohls	*397*	
19.	Evelyn Esser	*387*	*(387)*
20.	Christoph Stuke	*370*	
21.	Ulrich Möller	*358*	*(28)*
22.	Anja Hoffmann	*339*	
23.	Alexander Liedtke	*339*	*(182)*
24.	Fritz Burgemeister	*335*	
25.	Christine Pohl	*329*	
26.	Rainer Ahlberg	*320*	
27.	Dorothea Mertens	*297*	
28.	Rüdiger Grascht	*270*	
29.	Gerhard Heilmann	*270*	
30.	Rolf Ludwig	*253*	
31.	Frank Voss	*252*	
32.	Babette Conradt	*221*	
33.	Frank Mertens	*220*	
34.	Wolfgang Eiffler	*218*	
35.	Barbara Pelikan	*201*	
36.	Silke Kappler	*198*	
37.	Eike Müller-Elschner	*195*	
38.	Martin Fischer	*165*	
39.	Uwe Sündhoff	*125*	
40.	Christian Hoffmann	*103*	
41.	Frank Kreder	*101*	
42.	Dietrich Pusch	*95*	
43.	Kai Rehberg	*33*	*(13)*
44.	Fritz Brandes	*22*	
45.	Oliver Hilt	*18*	
46.	Michael Klee	*18*	
47.	Frank Kuehl	*18*	
	insgesamt:	***32847***	
	Gäste insgesamt:	*9712*	
	insgesamt gerudert:	***42559***	

*) WR: davon Winterrudern

Gäste

			km
1.	Jutta Ottenburger	PSV	*440*
2.	Bernard-Louis Henart	CNA	*437*
3.	Monique Henart	CNA	*437*
4.	Wolfgang Bock	ARVH	*318*
5.	Michael Christoph	RVEN	*316*
6.	Hans Astheimer	BRV	*272*
7.	Peter Becker	BRV	*272*
8.	Rosita Blankenstein	BRV	*272*
9.	Roland Faßnacht	BRV	*272*
10.	Friedel Krüll	BRV	*272*
11.	Renate Lorenz	BRV	*272*
12.	Peter Lorenz	BRV	*272*
13.	Renate Mex	BRV	*272*
14.	Gerhard Teßmar	SCRC	*272*
15.	Inge Teßmar	SCRC	*272*
16.	Jerzy Hruban	AZSG	*214*
17.	Dagmar Altmann	BRV82	*204*
18.	Dietrich Altmann	BRV82	*204*
19.	Jacek Wlodarczak	AZSG	*198*
20.	Ryszard Kobendza	AZSG	*197*
21.	Marianne Liedtke	LFRG	*197*
22.	Bernd Liedtke	LRG	*197*
23.	Gerd Höckmann	SVKL	*196*
24.	Magdalena Kobendza	AZSG	*196*
25.	Anna Tataruch	AZSG	*196*
26.	Knut Eggenstein	BRC	*164*
27.	Ingrid Runge	FRCW	*160*
28.	Eva Garrett	FRC	*159*
29.	Siegfried Winter	RCTUR	*125*
30.	G Scharlemann	MRC	*115*

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN

(Fortsetzung)

			km
31.	D Kaleiske		*104*
32.	Jonathan Schmidt		*94*
33.	Christine Glagow		*81*
34.	Heike Hagedorn	ARCM	*77*
35.	Ingo Hoppe		*72*
36.	Aenne Hoppe		*72*
37.	Silke Hoppe		*72*
38.	Luise Hoppe		*72*
39.	Tilmann Kohls		*72*
40.	Detlef Ziesemer		*72*
41.	Korona Ziesemer		*72*
42.	Jonas Ziesemer		*72*
43.	Wiebke Ziesemer		*72*
44.	Ulrike Pusch		*69*

			km
45.	König	RCEN	67
46.	Krebs		67
47.	Schubert		67
48.	Staab		67
49.	Achim Marske		*60*
50.	Christel Krellenberg	RVS	*58*
51.	Thomas Obst	RCTEG	*58*
52.	Karola Obst	RCTEG	*58*
53.	Siegfried Wolf	RCTEG	*58*
54.	Helga Wolf	RCTEG	*58*
55.	Klaus Deimer		*53*
	Weitere Gäste:		578
	Gäste insgesamt:		**9712**

AZSG	AZS Gorzow Wlkp. (Polen)
ARCM	Akademischer Ruderclub Münster
ARVH	Akademischer Ruderverein Hütte
BRC	Berliner Ruderclub
BRV	Breisacher Ruderverein
BRV82	Bremer Ruderverein von 1882
CNA	Club Nautique D'Angoulême
FRC	Frankfurter Ruderclub von 1882
FRCW	Frauen-Ruderclub Wannsee
LFRG	Lübecker Frauen-Rudergesellschaft
LRG	Lübecker Rudergesellschaft
MRC	Mainzer Ruderclub
PSV	Postsportverein Berlin
RCTEG	Ruderclub Tegelort
RCTUR	Ruderclub Turbine Grünau
RVEN	Ruderverein Energie
RVS	Ruderverein Siemens
SCRC	Stuttgart Cannstatter Ruderclub
SVKL	SV Kloster Lehnin

Einsatz von ARC-Booten 2001

Bootsname	*Typ*	*Anzahl der Einsätze*	*Streckenlänge (km)*
Agfa	Doppelvierer m. St.	40	1463
Klaus Karstadt	Doppelvierer o. St./ 3-er m. St.	31	834
Carl Timmann	Doppelvierer m. St.	21	677
Markomannia	Doppelzweier m. St.	22	582
Pommern	Doppelvierer m. St.	12	534
Diana	Doppelzweier o. St.	17	436
Max Meese	Doppeldreier o. St./ 2-er m. St.	20	421
Paul Schiller	Doppeldreier o. St.	14	322
Chico	Skiff	15	218
Aktivist	Skiff	9	116
Werner Sell	Skiff	4	73
Danzig	Doppelzweier m. St.	4	51
Gustav Kraushaar	Riemenachter m. St.	1	22
Willi	Skiff	1	9
Dr. Thiedig	Renndoppelvierer o. St.	Einsätze	bei
Dr. Wendenburg	Renndoppelzweier o. St.	Rennen und Training	

Oster-(Elbe-)Wanderfahrt 2002

Teil 1: Von Bad Schandau bis Torgau (Freitag, 29.03. bis Montag, 01.04.2002)

Auf nach Sachsen! Auf der Elbe wollen wir rudern! Erfreulicherweise trägt die Planung der Fahrtenleitung dem hohen Geschichtswert dieser Gegend Rechnung und legt die Ruderetappen so fest, dass Zeit bleibt zum Besichtigen einiger steinerner Zeugen der Vergangenheit entlang der Elbe von Dresden bis Torgau.

Über das „Blaue Wunder“, eine 1891-93 gebaute Stahlbrücke mit einer für damalige Zeiten sensationellen Spannweite von 141,5 m gelangen wir nach Laubegast, wo wir mit dem Hauptteil der Rudertruppe zusammen treffen.

Teilnehmer am 1. Abschnitt (Karfreitag bis Ostermontag)

Fast schon traditionell ist die Mannschaft bunt gemischt, wenn auch die meisten aus dem **ARC** kommen: Christa und Rainer Ahlberg, Janice und Fritz Burgemeister, Rosmarie und Dieter Geiseler, Peter Heitmann, Christine Pohl, Hannelore und Wolf-Herwig Schulze und Frank Voß.

Vom **BRC**: Jan Pieter Griesmann, von der Lübecker Frauen RG Christa Rentzow.

Vom **RC Tegelort**: Thomas Obst u. Helga Wolf sowie. v. **RC Tegel** Siegfried Wolf.

Am Freitag morgen machen sich die 10 Ruderer per Straßenbahn — schwarz, da keiner weiß, wie man eine Gruppenkarte zieht - und Vorortbahn - zunächst auch schwarz, da auch auf dem Bahnhof Niedersedlitz der Automat die Intelligenz der akademischen Ruderer überschätzt, bis die Zugschaffnerin uns schließlich von unseren Gewissensqualen befreit — auf nach Krippen, kurz vor der tschechischen Grenze, und per Fähre und pedes am rechten Ufer der Elbe gelangen wir zu unseren Booten. Liebenswürdige Helfer hatten diese schon am Vorabend aufgeriggert, sodaß beide Boote, die Timmann und die Agfa, schnell im Wasser liegen und es kann losgehen. Das Wetter ist einwandfrei, Temperatur knapp über Null, aber Sonnenschein. Mit Hilfe der kräftigen Strömung sind die 25 km bis zum Pirnaer RV schnell geschafft und treffen dort mit dem 6-köpfigen Landdienst zusammen. Dieser hatte inzwischen seine eigenen Erlebnisse, eine Besichtigung der Feste Königstein, heute ein militär-historisches Freilichtmuseum. Auf einer Sandsteintafel 240 m über der Elbe gelegen, ist diese 9,5 ha große Wehranlage zum Symbol der malerisch schönen Sächsischen Schweiz geworden. Die Festungsmauern sind bis 42 m hoch, die Brustwehr 2,2 km lang. Erst im Jahre 1563 wurde mit dem Bau des 152,5 m tiefen Brunnens die Wasserversorgung und damit das Wohnen auf der Burg gesichert. Der Königstein fungierte in erster Linie als Staatsgefängnis, unter den mehr als 1000 Häftlingen saßen hier fest: Johann Friedrich Böttger, der Begründer der Porzellanmanufaktur, der Anarchist Michail Bakunin. der Dichter Frank Wedekind und der Sozialist August Bebel. Dem französischen General Henri Giraud gelang 1942 die Flucht. unglaublich angesichts der senkrecht abfallenden Felswände. im 2. Weltkrieg lagerten in den als bombensicher geltenden Kasematten Dresdner Kunstschätze. Der Abbau von Elbsandstein war für die Region schon immer von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Durch den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche ist der Bedarf gestiegen. Des weiteren wurden Bodenschätze wie Erze und Wismuth abgebaut.

Der weite Blick über die grüne Landschaft und auf die Elbschleife begeistern den Landdienst, der Jubel bricht aber richtig aus, als wir die beiden Boote des ARC erkennen können.

Das Stückchen bis zum Dresdener RV (15 km) geht nach dem Essen so schnell, daß wir nach dem Duschen und Umziehen in unserer Pension Zeit genug haben, zum Schloß Pillnitz zu fahren bzw. mit der Personenfähre und zu Fuß. August der Starke ließ Pillnitz als Lustschloß und höfische Vergnügungsstätte für Park- und Wasserfeste bauen. Von 1708-18 gehörte das alte Schloß der Grafin Cosel, Augusts einflußreicher Mätresse, die im Park seltene Bäume anpflanzen ließ. Wir bewunderten eine botanische Rarität, eine 9 m hohe und 4 m breite Kamelie, die mit ihren hunderten roter Blüten ein eigenes Glashaus ausfüllt. Die Schloßanlage besteht aus dem Neuen Palais und zwei anschließenden parallelen Flügelbauten, dem Berg-und dem Wasserpalais (1720). Hier führt eine Freitreppe direkt zur Elbe hinab, um so der Lustbarke des Königs das Anlegen zu ermöglichen. Für das Abendessen versammeln wir uns bürgerlich im „Volkshaus“ in Laubegast, im Haus, in dem die erste Theaterprinzipalin Friederike Caroline Neuber 1760 starb. Die Neuberin übernahm die Leitung der Truppe „Deutsche Hof-Komödianten“ und wagte es, den Hanswurst von der Bühne zu verbannen, um das Niveau des Theaters zu verbessern. Ihr Theater übernahm die Uraufführung von 27 Dramen Gottscheds und Lessing kam durch sie zum Theater. Im 7jährigen Krieg floh sie nach Laubegast, wo sie vereinsamt starb. Wir aber sind nicht vereinsamt; beim Essen erfahren wir von unserem Pensionswirt, Herrn Kunde, und von Mathias, dem 2.Vorsitzenden vom Dresdener RV, so manches über Dresden und speziell über Laubegast.



Die 31 km vom Dresdener RV bis zum Meissener RC werden am Ostersonnabend ohne Pause flott bewältigt. Das Anlegen und Aussteigen gestaltet sich etwas schwierig, da der Steg wegen des Hochwassers nicht erreichbar ist. So müssen wir auf einer überschwemmten Wiese aussteigen und die Boote über die viel befahrene B6 in den Hof des ziemlich verwahrlosten Hauses tragen. Der Landdienst hat Kaffee und Tee gekocht und schon sitzen wir auf der Terrasse des Bootshauses, essen mitgebrachten Kuchen und freuen uns, daß plötzlich unser Günter Scherowsky mit Partnerin Gisela auftaucht. Die beiden waren extra um uns zu treffen angereist und Günter ist trotz Krücken fröhlich und behende wie immer. Um 15 Uhr beginnt eine Stadtführung durch die verwinkelten Gassen der Altstadt und zu den Bauten auf dem Burgberg, steinerne Zeugen der 1000jährigen Geschichte des Landes und als kulturhistorisches Erbe wertvoll und schützenswert. Unter Heinrich I. ist die Burg im Jahre 928 erstmals erwähnt worden. Auf dem Burgberg, einem strategisch



vorteilhaften Felsplateau, gruppieren sich um den zentral gelegenen Dom die Markgrafenburg, der Bischofssitz, Domherrenhöfe und Kornhaus. Die Albrechtsburg, von den Brüdern Herzog Albrecht und Kurfürst Ernst im 15. Jahrhundert erbaut, ist unverfälscht spätgotisch erhalten, ein eleganter Bau mit einem genialen Treppenhaus, dem Großen Wendelstein. In der Mitte des 15. Jahrhunderts war der meißnisch-sächsische Staat der mächtigste im Zentrum des deutschen Reiches. 4 Residenzen zeugen heute noch vom Reichtum seiner Landesherren: Dresden und Meißen, Torgau und Wittenberg. Die Brüder Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht regierten von 1464 an 2 Jahrzehnte lang gemeinsam von Dresden aus - bis zur verhängnisvollen „Leipziger Teilung“. Diese Fehlentscheidung der Wettiner kostete Sachsen die historische Chance in der Reichspolitik. Die ernestinische und albertinische Linie sollte nie mehr zueinander finden. Die Bautätigkeit gelangte aber gerade wegen der Landesteilung zu einer nie zuvor erreichten Blüte.



Der Stadtrundgang endet mit einer Besichtigung des zum großen Teil prächtig renovierten Dorns und anschließend einem frischen Bier in der Domklause. Das Wetter ist immer noch so schön, daß wir dabei draußen sitzen können. Inzwischen war, aus Nürnberg kommend, Günther Voigt zu uns gestoßen, der, wie erfreulich, einfach einmal wieder ein paar ARCer treffen wollte. Um 19 Uhr sitzen wir dann alle bei „Vinzens Richter“, dem Zunfthaus der Tuchmacher, seit 1873 historische Weinstube am Markt und wir laben uns an erlesenen Speisen und den berühmten Weißweinen der Region.

Der Ostersonntag beginnt mit einer Überraschung: Hannelore ist amtsmüde geworden als Osterhase, das Ostereiersuchen fällt aus! Die einzige, kleine Entschädigung dafür ist, daß wir schneller vom Meissener RC wegkommen. Mathias leistet Starthilfe mit einem Rollsteg. Mittags treffen dann Ruderer und Landdienst im Kanuclub Riesa zusammen. Das Wetter ist nach wie vor schön und so stand der Jugendabteilung

des Kanuclubs, die ein öffentlich zugängliches Grillfest arrangiert hatte, sicher ein gewinnbringender Tag bevor. Ein wütender Schwan, von dem Christine sich persönlich angegriffen fühlte, beschleunigt dann die Abfahrt. Zu rudern sind nach den 25 km des Vormittags noch 21 km bis zum Hafen Mühlberg. Da die Elbströmung wieder kräftig mithilft, ist das natürlich kein Problem. Beim Ruderclub



Empor, an einem kurzen Stichkanal gelegen, gehen wir an Land. Es bleibt noch Zeit genug für ein kleines Picknick und ein Schläfchen auf dem sonnenbeschienenen Steg, dann befördert uns der Landdienst, der noch durch Fritz Burgemeisters Tochter Ellen verstärkt worden war, nach Torgau ins „Alte Bootshaus“. Hier belegen wir alle Zimmer, teilweise mit „Aufbettung“ ziemlich dicht. Die fröhliche Wirtin und ihr Töchterlein setzen uns gutes und preiswertes Essen und Trinken vor. Alle sind zufrieden, satt und müde.

Der **Ostermontag** beginnt mit einem Superfrühstück mit Ei und die Sonne vertreibt allmählich die über der Elbe liegenden Nebel und bald steigt auch die Temperatur über die am Morgen abgelesenen 2°C. Um ¾ 11 Uhr wird im Hafen von Mühlberg abgelegt, früher war das übrigens der Zollhafen, die Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen. Während der Hafen heute tot ist, hat der Ruder-Verein Empor keine Nachwuchs-Sorgen, hier wird fleißig trainiert und schon manch Spitzenruderer hat hier seine ersten Erfolge erarbeitet, bevor er dann in die Kader geholt wurde. Fritz fährt mit Christa und Rosmarie extra nach Strehla, wo am 25.4.1945 die Amerikaner und die Sowjets zusammentrafen. Die Ruderer haben mittags schon ihr Tagespensum Mühlberg — Torgau geschafft und legen am „Alten Bootshaus“ an. Es bleibt noch Zeit zum Duschen und für ein Bier und für unsere Picknickreste im Garten der mittlerweile gestreßten Wirtin. Hier war der „Schnittpunkt“, wo die 2. Mannschaft die Boote der 1. Gruppe übernehmen sollte. Für alle zusammen beginnt um 15 Uhr eine Stadtführung am Denkmal der Begegnung.

Rosmarie und Dieter Geiseler

Stadtführung in Torgau am Ostermontag, 1. April 02

Am frühen Nachmittag trafen die Ruderinnen und Ruderer der zweiten Hälfte der Elbe-Wanderfahrt am Bootshaus in Torgau ein, rechtzeitig zu einer Stadtführung, die Wolf-Herwig arrangiert hatte.

Den Höhepunkt bildete das Schloß Hartenfels, hoch über dem Elbufer auf einem Porphyrfelsen gelegen. Torgau war eine der vier Residenzen der sächsischen Kurfürsten neben Dresden, Meißen und Wittenberg.

Wir waren überrascht von der Größe und Schönheit des Schlosses, von dem wir wegen einer derzeitigen Renovierung leider nur einen kleinen Teil von innen sehen konnten. Im kommenden Jahr 2003 kann zur sächsischen Landesausstellung alles besichtigt werden. („Sachsen im Europa der Reformationszeit“)

Hier im Schloß hat Martin Luther die Kapelle als den ersten evangelischen Kirchenneubau im Jahr 1544 einweihen können.

Uns gefiel die schlichte Schönheit des originalgetreu renovierten Kirchenraumes, sowie die gute Akustik. Janice konnte uns auf der Orgel mit ihrem Spiel erfreuen. Wir wurden auf den Wendelstein aufmerksam gemacht, eine große freitragende Treppe, ein Werk des Architekten Konrad Krebs.

An einem der Außenportale fiel uns ein gewaltiges, in Gold und den schönsten Farben restauriertes Wappen auf, das uns unsere Stadtführerin entschlüsselte. Zum Schloß gehört auch ein Zwinger, in dem tief unten mehrere Braunbären um Speiseeis bettelten, das man ihnen hinunter warf.



Zwischen dem Schloß und dem Elbufer steht ein Denkmal, das an das Zusammentreffen von sowjetischen und amerikanischen Truppen am 25.April 1945 an dieser Stelle erinnerte, also fast vierzehn Tage vor Kriegsende.

Wir gingen über den Marktplatz mit dem Rathaus und durch die Straßen mit sorgfältig renovierten Häusern und kamen dabei zur Sterbestätte von Luthers Frau, Katharina von Bora , Unweit von diesem kleinen Museum steht die Marienkirche, in der sich eine große Grabplatte für diese tapfere Frau befindet.

Wir kehrten schließlich recht beeindruckt von der guten und informativen Führung ins Bootshaus zurück und schlossen mit einem Abendessen im Gasthof zum Bären (Bärenschänke) den Tag ab.

Dietrich Altmann, Bremer Ruderverein von 1882

Teil 2: Von Torgau nach Havelberg (Dienstag, 02. bis Sonntag, 07. 04. 2002)

I. Die Mannschaft

Der Berichterstatter der folgenden Zeilen, Ulrich Dëus, fand sich am Abend des Montag, 01. April 2002 in Torgau am „Alten Bootshaus“ beim Torgauer Ruderclub ein. Es saß noch eine Abschiedsrunde der ersten Mannschaft zusammen. Man hatte gerade die Stadt Torgau besichtigt und genoß einen Dämmerschoppen. Langsam hieß es dann aber Abschied nehmen bzw. Begrüßung der neuen Mannschaft. Die Mannschaft des zweiten Teils der Elbe-Wanderfahrt setzte sich wie folgt zusammen: Wolf-Herwig und Hannelore Schulze, Martin und Ruth Kühnau, Peter Heitmann, Gerd Breuer, Ingrid Runge vom FRAW, Manfred Reichwald, Dietrich und Dagmar Altmann vom Bremer Ruderclub, Gottfried Klesar, Ulrich Dëus, ab Freitag für Manfred Reichwald Wolfgang Bock.

Die Boote lagen am Ufer der Elbe bereit, unsere altbewährte „Agfa“ und die „Timmann“, die jeden Tag mit einer anderen Mannschaft gefahren wurden. Es wurde jeweils abends für den nächsten Tag ein Steuermann und ein Obmann für das Boot bestimmt.

II. Die Stationen *(kurz gefaßt)*

Dienstag, 02. April 2002 Start in Torgau, Mittagspause in Pretzschen, 16.00 Uhr Ankunft in Wittenberg

Mittwoch, 03. April 2002 Start in Wittenberg, Pause in Coswig beim Kanuverein, Ankunft gegen 16.00 Uhr beim Ruderverein in Roßlau

Donnerstag, 04. April 2002 Start in Roßlau, Mittagspause in Barby, Kanu-Club, Ankunft gegen 16.00 Uhr in Schönebeck

Freitag, 05. April 2002 Start in Schönebeck, Pause beim Ruderverein Alt-Werder in Magdeburg, Ankunft beim Kanuverein in Rogätz gegen 15.00 Uhr

Sonnabend, 06. April 2002 Fahrt ohne Pause (38 km) von Rogätz nach Tangermünde

Sonntag, 07. April 2002 Fahrt ohne Pause von Tangermünde bis kurz vor Havelberg

Der Strom

Die Elbe ist der zweitgrößte Strom Deutschlands, 1.165 km lang, davon 761 km in Deutschland. Sie entspringt an der Südseite des Riesengebirges, fließt durch das Böhmische Mittelgebirge und das Elbsandsteingebirge durch das Norddeutsche Tiefland und mündet bei Cuxhaven mit einem 15 km breiten Trichter in die Nordsee. Wesentliche Flüsse, die in die Elbe münden, sind die Mulde, die Saale, die Elster und die Havel (alle von uns gesehen). Wir kennen die Elbe von den Autobahnfahrten im Sommer mit starken freiliegenden Buhnen. Sie macht dann auf uns auch keinen sehr großen mächtigen Eindruck, ganz anders ist es aber im Frühjahr bei Hochwasser. Das Hochwasser kann dann so groß und weit sein, daß es fast bis zum Horizont reicht, wie uns in Tangermünde erzählt wurde.

Bei Magdeburg gibt es einen kilometerlangen Umfluter, dieser wird bei Hochwasser geöffnet, um die Stadt Magdeburg vom Hochwasser zu verschonen und ca. 30 km weiter wird das Wasser dann wieder in das Strombett geleitet. Wir

hatten eine durchschnittliche Stromgeschwindigkeit von 6 km/h, wozu noch unsere eigene Rudergeschwindigkeit zwischen 8 bis 10 km/h kam. Das Rudern war also nicht besonders schwer, es sei denn wir hatten starken Gegenwind. Wir hatten zwar noch Hochwasser, aber kein extremes Hochwasser. Der Strom lag ruhig in seinem Bett zwischen den Deichen, ab und zu waren noch Wiesen hinter den Deichen überschwemmt, im wesentlichen lag der Strom aber in seinem Bett, welches allerdings sehr gut gefüllt, so daß wir auf einem breiten mächtigen Strom dahinruderten. Das Fahrwasser mußte unbedingt an Hand der Bojen eingehalten werden, da man am Wasser immer wieder sehen konnte, daß Buhnen unter der Wasseroberfläche weit in den Strom hineinragten und wir schon gehört hatten, daß es gefährlich sein könnte, auf derartige Buhnen aufzusetzen.

Das Wetter

Diese Osterwanderfahrt hatte wahrscheinlich einen Rekord: Es fiel auf der ganzen Fahrt kein einziger Tropfen Regen und es schien fast durchweg die Sonne. Lediglich in der Gegend von Magdeburg kam etwas Bewölkung auf und wir hatten heftigen, teilweise stürmischen Gegenwind, so daß wir kräftig arbeiten mußten. Dafür entschädigte uns der letzte Tag, Sonntag der 07. April 2002 wieder mit strahlendem Sonnenschein. Gut gebräunt kamen wir alle gesund nach Hause.

Die Landschaft

Die erste Mannschaft hatte Ausläufer des böhmischen Gebirges und des Elbsandsteingebirges hinter sich. Ab Torgau war es aber fast durchgehend flach mit weiten Wiesen und Feldern. In der Gegend von Wörlitz/ Dessau trat allerdings eine reichere Bewaldung auf mit den berühmten Elbauen zwischen Roßlau und Barby. Von diesen Elbauen konnte man allerdings vom Strom aus nicht allzu viel sehen. Insbesondere bestätigte sich nicht die Hoffnung, einen oder einige Biber zu sehen.

Die Tierwelt

Dafür wurden wir insbesondere durch die Vogelwelt großartig entschädigt. Wir sahen Fischreiher, Kormorane, Enten, Schwäne, Gabelweihen. Bussarde, Milane, Fischadler. In Wittenberg und Barby saßen die Störche schon in ihren Nestern, teilweise waren sie auch auf den Wiesen zu sehen. Besonders interessiert waren wir natürlich Fischadler zu sehen. Imponierend sind aber auch die Gabelweihen, die noch größer als die Fischadler werden können. Ich bildete mir ein, einmal einen Seeadler gesehen zu haben, da es sich um einen sehr großen und weißen Greifvogel handelte. Andere sahen Kraniche, die wir wiederum nicht gesehen hatten. Wer bei Wolf-Herwig im Boot saß, hat natürlich viel mehr durch Wolf-Herwigs Hinweise erleben und sehen können. Es ist erstaunlich, was man immer wieder entdecken kann. Jedenfalls war es eine herrliche Fahrt durch Natur und Landschaft mit einer bewegten Tierwelt, die uns diese Fahrt bestimmt unvergeßlich gemacht hat.

Die Unterkünfte

Wir hatten einfachere und auch bessere Unterkünfte. Teilweise waren die Unterkünfte frisch erbaut oder frisch modernisiert wie das alte Bootshaus in Torgau oder der Wittenberger Ruderclub, der gleichzeitig Landesleistungszentrum für die Ruderer in Sachsen-Anhalt ist. Wir übernachteten alle in einem Zimmer,

hatten aber eine schöne Terrasse mit einem tollen Blick auf die Elbe. Originell war auch das Gasthaus „Zum Anker“ in Roßlau, eine frühere Arbeiterunterkunft in Form einer Baracke, die aber von dem Inhaber-Ehepaar Kohl liebevoll mit maritimen Gegenständen und Bildern ausgestattet war. Es wurde sehr intensiv die Erinnerung an die Roßlauer Schiffswerft mit dort gebauten Schiffen gepflegt. Besonders originell war das Hotelschiff in Schönebeck. Es handelte sich um einen alten Lastkahn, der im Krieg in der Elbe untergegangen sein soll, dann aber wieder gehoben wurde und sodann liebevoll umbaut, überbaut und ausgebaut wurde. Lediglich vorne und hinten sehen noch Teile des Schiffes heraus, im übrigen handelt es sich um eine durchaus ansprechende Pension mit netten Zimmern, einsam gelegen mit Blick auf die Elbe, so daß man dieses Quartier durchaus noch einmal empfehlen kann. In der Pension „Zur Altstadt“ in Tangermünde kehrten wir dann wieder in normale Verhältnisse zurück. Dort wurde zweimal übernachtet direkt unter dem Kirchturm von Tangermünde mit nächtlichem Glockenschlag.

Die Verpflegung und das Essen

Wie auf allen ARC-Wanderfahrten klappte die Verpflegung vorzüglich. Die Begleitmannschaft stand bei der Ankunft zur Mittagspause schon bereit, hatte teilweise den Tisch gedeckt und ein opulentes Mahl vorbereitet. Lediglich einmal kam es zu einem komischen Zwischenfall, als nämlich Hannelore und Ruth auf der anderen Seite des Stromes standen und die Fähre nicht in Betrieb war, so daß sie nicht herüberkommen konnten. Wir mußten uns dann mit mitgebrachten Äpfeln und Nüssen ernähren. Als wir wieder in die Boote steigen wollten, trafen auf einmal doch Hannelore und Ruth ein, die einen Umweg über die nächste Fähre mit immerhin 30 km Umweg gemacht hatten. Dann haben wir doch noch einen deftigen Imbiß auf freiem Feld in Pretzsche in der Nähe von Pretzschen eingenommen. Die Abende verbrachten wir durchweg in guten Restaurants, die eigentlich nichts zu wünschen übrig ließen. Es konnten die Biere der Gegend, aus Dessau, Torgau etc., aber auch das gute Köstritzer mehrfach verkostet werden. Die Kost war deftig, gut und preiswert. In Torgau tafelten wir in einem mittelalterlichen Bürgerhaus, in Schönebeck in einem Fachwerkhaus mit dem schönen Namen „Holzwurm“, in Roßlau im „Magdeburger Hof“ und in Tangermünde in der Pension „Zur Altstadt“. Nach einem guten Essen und zwei schönen Bierchen sanken wir meist schon ziemlich früh müde ins Bett.

Die Kultur

Über Torgau soll es einen Sonderbericht geben, eine beeindruckende Stadt mit einem schönen Stadtbild, einem großen Schloß und dem Bärengraben, in dem leibhaftige Bären leben und von den Besuchern Leckereien erbitten. Über Wittenberg braucht man nicht viel Worte zu machen. Wir bewunderten die Denkmäler von Luther und Melanchton und waren im Hof von Luthers Wohnhaus, welches zur Zeit komplett renoviert wird und noch einige Monate geschlossen ist. Beeindruckend überall große Schlösser, die offensichtlich dem sächsichen König bei seinen Durchreisen auch als Unterkunft dienen sollten. Hinter dem Deich waren immer wieder große Kirchtürme oder Schloßdächer zu sehen.

Sehr beeindruckend war allerdings Tangermünde mit seinen Backsteinbauten und mit seinem mittelalterlichen Stadtbild. Die Stadt liegt so hoch über der Elbe, daß

das Hochwasser ihr nichts anhaben kann. Die Stadtmauer fällt steil zur Elbe herab. Wer hat gewußt, daß Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, von Tangermünde aus mit der Mark Brandenburg belehnt wurde und von dort aus in unser Land kam? Schön war auch der Ausflug ins Jerichower Land mit der Besichtigung der Klosterkirche von Jerichow, einer schönen romanischen Basilika, die durch ihre Ruhe und Ausgeglichenheit überzeugen kann. Magdeburg sahen wir von seiner beeindruckenden Seite, nämlich von der Elbe aus. Nach dem Dom, der zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert erbaut wurde, folgten mehrere romanische Kirchen im Abstand von jeweils mehreren hundert Metern, so daß man sich wundert, wie diese Kirchen früher benutzt wurden. Die vielen Kirchen erklären sich aber darauf, daß seit Otto dem Großen Magdeburg der kirchliche Mittelpunkt der sogenannten Slawenmission war, schon 968 Erzbistum. Das Magdeburger Stadtrecht erstreckte sich seit 1188 weit in den Osten bis nach Rußland hinein. Für mich persönlich war ein Höhepunkt der Besuch des Ortes Schönhausen in der Nähe von Tangermünde, wo Otto von Bismarck geboren wurde. Ich wußte, daß das Schloß zerstört war und hatte keine großen Erwartungen. Umso überraschter waren wir alle, als wir ein schönes Bismarck-Museum antrafen, auch der Schloßpark gepflegt erschien, die alten Figuren wieder aufgestellt waren und sogar Kanonen, die Kaiser Wilhelm Bismarck geschenkt hatte, wieder im Park aufgestellt waren.

Zusammenfassung und Heimfahrt

Ist der letzte Ruderschlag getan und sind die Boote heil an Land gebracht, ist man doch sehr froh, daß man eine derartige Fahrt gut überstanden hat. Gefahrenpunkte sind immer da, zu erwähnen sind zum Beispiel die sogenannten Gierseilfähren, bei denen im Strom ein fester Anker verankert ist und die Fähre mit der Kraft des Stromes hin und her fährt. Man darf dann nicht in die Nähe des Seiles kommen und muß jeweils an der anderen Seite der Fähre vorbeifahren. Auch die Schiffe haben ein hohes Tempo und zeigen nicht immer genau, in welche Richtung sie wollen. Hier ist Reaktionsschnelligkeit der Obleute und Steuerleute gefragt. Schwierig kann es manchmal werden, wenn jeder im Boot eine andere Meinung hat. In dieser Jahreszeit muß man sich auch immer bewußt sein, daß das Wasser eiskalt ist und ein Sturz ins Wasser üble Folgen haben könnte.

Umso froher waren wir, als die Boote abgesichert waren und wir nach mehrstündiger Fahrt durch das Havelland wieder auf dem ARC-Gelände ankamen und freundlich von Frau Westmann begrüßt wurden. Ein Dank natürlich unserem lieben Wolf-Herwig, der die Fahrt vorblidlich organisiert und geleitet hatte. Ein Dank auch unserem lieben Dietrich Altmann, der pensionierter Pfarrer ist und es sich nicht nehmen ließ, uns jeden Morgen mit einem Gebet und mit einem gemeinsamen Lied zu ermuntern. Seine Gebete, uns täglich heil wieder ans Land zu bringen, haben geholfen. Es war eine schöne Freundschaft und Kameradschaft, so daß alle gerne an die vielen Erlebnisse und die harmonische Stimmung zurückdenken werden.

Ulrich Dëus-von Homeyer

Die erste polnische Rudertour von Gorzow Wlkp nach Berlin

Anlass für diese erste polnische Rudertour waren Kontakte mit deutschen Ruderinnen und Ruderern anläßlich des Wanderrudertreffens in Bremen-Vegesack im Jahr 2000. Hier nahm der Verfasser dieses Berichts teil. Die unmittelbare Nähe von Gorzow WIkp zu Berlin und Rüdersdorf war der entscheidende Faktor für den Beginn einer gemeinsamen deutsch-polnischen Wandervorfahrt zum Wanderrudertreffen in Rüdersdorf.

Die Organisation dieser Tour wurde von Gerd Breuer vom Akademischen Ruderklub zu Berlin und von Ryszard Kobendza vom Akademischen Sportverein an der Sportakademie in Gorzow Wlkp (AZS AWF Gorzow Wlkp) übernommen. Gerd Breuer legte die Ruderroute fest, organisierte Unterkünfte in Deutschland und besorgte Ruderboote. Die organisatorischen Aufgaben innerhalb Polens übernahm der polnische Veteran. Von deutscher Seite haben noch Gerd Höckmann/SV Kloster Lehnin, Eva Garrett/Frankfurter Ruderclub v. 1882 und Ingrid Runge/ Frauenruderklub Wannsee teilgenommen. Zur Gruppe der polnischen Teilnehmer gehörten Jerzy Hruban/Warszawskie Towarzystwo Wioslarskie (Warschau), Anna Tataruch RTW "Bydgostia-Kabel" (Bromberg) und Mitglieder AZS AWF Gorzow: Magdalena Kobendza und Jacek Wlodarczak.

Die Teilnehmer trafen sich am 1. September 2001 im Quartier, das freundlicherweise vom Direktor des Schulsportvereins zur Verfügung gestellt wurde. Die Wanderfahrt begann in den Mittagsstunden in Anwesenheit von Vertretern der Sportredaktion der Zeitschrift "Gazeta Lubuska" und Radio „Zachod“.

Was hat die Teilnahme der polnischen Ruderer an der Wanderfahrt gebracht? Sie hat den Einwohnern von "Ziemia Lubuska" die Ruderboottouristik, die dort bisher eher unbekannt war, nahe gebracht. Dazu haben vor allem Artikel in der Zeitung "Gazeta Lubuska"und Sendungen im Radio "Zachod" beigetragen. Einige der Zeitungsartikel sind sogar in die Chroniken der deutschen Ruderklubs gelangt.

Die polnischen Teilnehmer konnten während der Bootstour neue Erfahrungen machen. Sie hatten die Möglichkeit, interessante Strecken des Wasserweges kennenzulernen, seltene Wasservögel wie z. B. Fischreiher und Kormorane oder den Fischotter bei der Nahrungssuche bei Liebenwalde zu beobachten. Großen Eindruck hinterließ das Schiffshebewerk in Niederfinow, das in den Jahren 1927-1934 erbaut wurde und bis heute noch in Betrieb ist. Es ist in der Lage, innerhalb von fünf Minuten Schiffe in die Höhe von 34 m zu heben. Soviel beträgt der Unterschied im Wasserspiegel von Oder und Oder-Havel-Kanal. Auch Berlin beeindruckte mit seinen Sehenswürdigkeiten.

In der Zeit wurden viele neue Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen.

Für die Deutschen gab es viele Informationen über die polnischen Wasserwege. Manche planen schon neue Touren auf den polnischen Flüssen und Seen.

Dr. Ryszard Kobendza

Noch einige Ergänzungen über diese Fahrt selbst:

Alle Ruderer trafen sich am Vortag in Gorzow. Während Gerd Breuer den Hänger ohne die Boote wieder nach Berlin zurückbrachte, speisten die Zurückgebliebenen mit Ryszard Kobendza in einem italienischen Restaurant, besuchten die Kathedrale der Stadt, waren bei ihm zu Gast bei Kaffee und Kuchen, holten die Ruderkameradin Anna Tataruch vom Bahnhof ab und waren abends Kaffeegäste beim Hausmeister des Vereins.

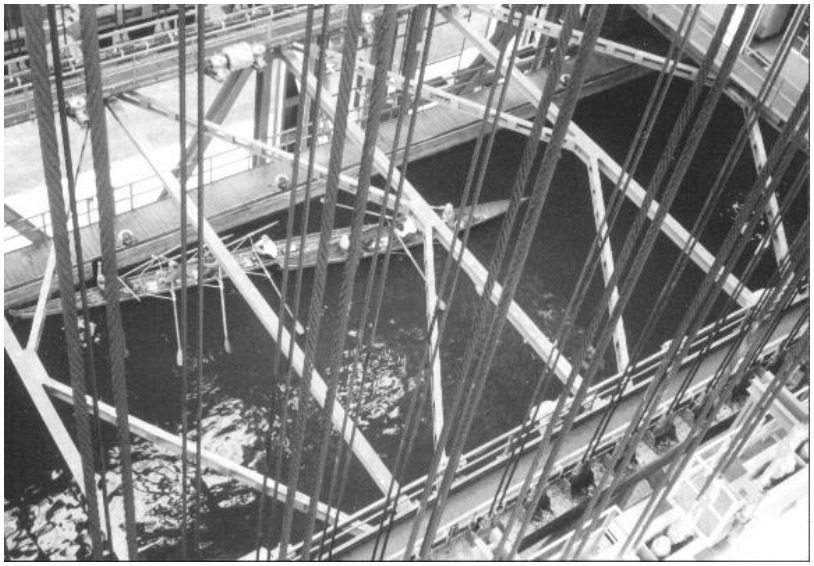
Am nächsten Mittag wurden dann der Doppelzweier und der Doppeldreier zu Wasser gelassen. Bei recht gutem Wetter wurde zügig die erste Etappe gerudert. Ja, die Warthe hatte Hochwasser. Das Wasser floss über Balkenwehre rauschend in die Tiefe des Warthebruchs. Nach 27 Kilometern kam die blaue Brücke. Die erste Etappe war geschafft. Die Boote wurden herausgewuchtet und den steilen Abhang hinaufgeschleppt in den Garten unserer Gastgeberin. Bunt leuchtende Dahlienbüsche umstanden das kleine gemütliche märkische Haus des Dorfes Swierkocin. Wir selbst kamen alle in dem kleinen Haus unter. Frau Meler kochte uns das Abendbrot, Piroggen mit süßer, sahniger Früchtesoße. Danach gingen einige durch das Bruch spazieren, die anderen besuchten den nahe gelegenen Safaripark. Auch auf den Bänken unter dem Hausvordach klönte es sich in der Abenddämmerung noch schön.



Die nächste Etappe war Kienitz an der Oder. Zwischenstation war ein Mittagspicknick in Küstrin. Nach 2,3 km bogen wir in die Oder bei Kilometer 617,5 ein. Es war schon ein eigenartiges Gefühl bei dem Gedanken: Wo sind wir eigentlich? In Polen? In Deutschland? Im Niemandsland? Friedvoll gluckerte das Wasser unter dem Boot beim gemeinsamen Ruderschlag. Wir mischten die Mannschaften täglich.

In Kienitz legten wir in dem kleinen Hafen zwischen den Deichen an. Noch immer grüßte uns die kleine weiße Kirche, die die Pastorenfrau, Frau Roder, durch das Malen von naiven Bildern der heimischen Landschaft erhalten hatte. Nicht lange wird sie aufgrund ihres Alters dort mehr wohnen können.

Die Tour führte am nächsten Tag weiter die Oder hinunter über Hohenwutzen bis zur Einmündung des Oder-Havel-Kanals bei km 667,0. Die Schleuse Hohensaaten wurde durchfahren. Das Ende dieser Tagesfahrt war bei Meltzers Gasthof, gelegen direkt am Kanal. Am Teufelsberg in Oderberg war dann bei guten Fischgerichten "Bergfest".



Am nächsten Tag erlebten viele von uns das erste Mal die "Erhöhung“ durch das Schiffshebewerk Niederfinow. Nun ruderten wir 39 Kilometer auf dem Kanal bis zum Abzweig Malzerkanal. Kurzweilig wurde uns die Strecke ohne Strömung durch Singen, Scherzen von Boot zu Boot beim "Regattafahren", wie Anna, unser Temperamentsbündel, es immer kommentierte: „Waaas ist daaas ? Regatta?“ Noch durch eine Schleuse in Liebenwalde; und dann lag bald die Einbiegung steuerbords vor uns zum idyllischen Anlegeplatz im märkischen Städtchen Bischofswerder. Dort fanden wir Quartiere in den Umkleideräumen des Fußballvereins.

Am nächsten Tag wurde auf dem Kanal weitergerudert über Bernöwe, Schleuse Lehnitzsee, Nieder-Neuendorfer See, Tegeler See zum Bootshaus "Märkischer Wassersport".

Anderntags schlug das bis dahin angenehme Wetter um und es wurde kalt und regnerisch in den Tagen des Wanderrudertreffens in Rüdersdorf.

Auch von deutscher Seite stimmen wir Ryszards Kommentar zu: "Es wurden neue Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen".

Eva Garrett, Frankfurter Ruderclub v. 1882
aus: Rudersport 7/2002

Die Gemeinschaftswanderfahrt auf der Stör - 2002 -



verlief wie gewohnt bei gutem Wetter, in guter Stimmung, mit gutem Essen und endete fröhlich, wie das Bild zeigt. Wer die Teilnehmerzahl wissen will, mag nachzählen...

Der Fotograf erschien etwas unzeitig, es hatten noch nicht alle Damen geduscht, aber was macht das schon. Auf Vollständigkeit legte er nun mal Wert, und deshalb wollen wir auch das ganze Abschiedsfoto bringen. Die Beschränkung der Teilnehmerzahl - gegenüber dem Großaufgebot in früheren Jahren - hat sich als angenehm und richtig erwiesen. Wer im nächsten Jahr dabei sein möchte, sollte sich rechtzeitig melden.

AH Gerd Breuer

Frau Westmann feierte ein Jubiläum

"Wer eine Hausfrau hat," spricht der Prophet Sirach (Kap 37/Vers 26 AT), "der bringt sein Gut empor!" und "wo keine Hausfrau ist, da geht`s dem Hauswirt, als ginge er in der Irre" (Vers 27). Letztere Erkenntnis mußte der ARC bis zum Frühjahr 1972 zur Genüge verspüren. Mit Unbehagen erinnern wir Älteren uns an die unwirtlichen Zustände "auf dem Haus", an mangelnde Pflege der Räume, fehlende Gastronomie, Probleme mit verschiedenen Hauswarten und anderes. Am 1. Mai 1972 trat Irmgard Westmann ihre Tätigkeit als Hauswartin und alsbald auch als Küchenmeisterin bei uns an, unterstützt von ihrem Ehemann Gerhard. Alsbald konnten sich Clubmitglieder und Gäste davon überzeugen, daß Prophet Sirach auch mit seinem Vers 26 nicht falsch lag. Das Clubhaus gewann an Gastlichkeit, das Grundstück an aufgeräumtem Aussehen. Bald gab es auch wieder etwas ordentliches zu essen und zu trinken.



Seit dreissig Jahren ist Frau Westmann heuer bei uns. Treu, gewissenhaft, stets präsent und einsatzbereit ist sie für fast alles ansprechbar, was auf dem Grundstück anfällt. So ist denn auch schon vor Jahren ein Verhältnis vollsten gegenseitigen Vertrauens mit höchster Zufriedenheit beider Seiten entstanden. Frau Westmann gehört zum Kernbestand des ARC. Der Club ist ihr zu einer Art Heimat geworden. Er war dies sicher auch für ihren 1993 leider verstorbenen Ehemann, an dessen praktische Hilfen, handwerklichen Ratschläge und Akkordeonspiel wir uns gern erinnern.

Am 1.5.2002, dem dreissigsten Jahrestag ihres erfolgreichen Wirkens wollte Frau Westmann mit uns im Club anstossen. Etwa dreissig Leute, ARCer, z.T. mit Ehefrauen, Gäste und Bekannte, fanden sich ein und huldigten der Jubilarin mit

rühmendem Dank, Lob und Anerkennung. Mit dem Argument, ich habe ja seinerzeit den Arbeitsvertrag mitunterschrieben, erwartete man von mir eine laudatio.

Westmanns damaligen Zuzug als glückliche Fügung preisend, umriss ich deren allseits bekannten, vielfältigen Leistungen und Verdienste, dankte der Gatgeberin namens der Versammelten und wünschte ihr, sie möge uns lange gesund und munter erhalten bleiben. Angesichts eines von der Jubilarin vorbereiteten Buffets, das uns aus dem Dunkel des Saales von weissgedeckten Tischen her anlachte und unschwer die Bewertung: "Unser heutiges Brot gib uns täglich!" zu verdienen schien, konnte ich ohne Murren der Zuhörer meine Lobesworte kurz halten. Das danach von Frau Westmann eröffnete Buffet fand, wie nicht anders zu erwarten, regsten Zuspruch. Die Jubiläumsfeier, wesentlich heiterer in der Stimmung als das Wetter, war noch voll im Gange,als ich mich geraume Zeit später verabschiedete.

Höherzahligen Jubiläen wollen wir gern entgegensehen!

W. Eiffler

Frühschoppen mit Tellersülze (26. Dezember 2001)

In den Jahren vor der Wende war es wegen der Grenze und der evtl. vereisten Autobahnen wenig verlockend, für die Weihnachtstage nach Berlin zu fahren. Nach der Wende sind die Grenzen weg, und die Winter werden immer milder, so daß man nach Berlin freie Fahrt hat. wenn man nicht sowieso das Flugzeug nimmt. Denn: Berlin hat sowohl zu Weihnachten und auch zwischen den Jahren enorm viel zu bieten.

Das gilt natürlich auch für den ARC. Damit ist nicht nur der Breitensport gemeint und das als Ersatz für das frühere Kastenrudem bei eisfreiem Wetter an frischer Luft betriebene Winterrudern. Als gesellschaftlichen Höhepunkt nach besinnlichen und kalorienreichen Festtagen gibt es außerdem noch den traditionellen Weihnachts-Frühschoppen.

Fast 15 Teilnehmer kamen diesmal zum Frühschoppen ins leicht verschneite Clubhaus am Stößensee, um Flagge zu zeigen . In den Jahren zuvor sollen es auch manchnial weniger gewesen sein. Die Hauptsache ist: der Weihnachtsfrühschoppen hat überlebt. Der Besuchei von auswärts wie der Verfasser, freut sich natürlich, vertraute Gesichter wie etwa Wolfgang Eiffler zu sehen, um von all jenen zu hören, die diesmal nicht gekommen waren. sich von Rainer Homes bestätigen zu lassen, daß die Kasse auf den EURO vorbereitet sei. mit Wolf-Herwig und Hannelore Schulze nochmal gemeinsame Rudertouren 2001 bzw. neue Pläne Ihr 2002 zu erörtern, sich von Peter Engelhardt mit Frau zum Einstieg von Senioren in die elektronischen Medien ermutigen zu lassen, seit Urzeiten mal wieder Udo Reese mit Frau und auch neue Mitglieder wie Evelin Esser zu treffen oder sich von Dieter Pusch mit Frau die Renovierung am Bootshaus Grünau erläutern zu lassen.

Grünau: das ist das Stichwort, an dem keiner vorbei kommt. Wer vom ARC/ARV heutzutage Berlin besucht. sollte auf alle Fälle einen Abstecher zum Bootshaus Grünau machen. Immerhin sind wir in der - mehr oder weniger - beneidenswerten Situation, als Ergebnis der Wende und vieler Anstrengungen 2 Bootshäuser mit

dazugehörigem Gelände zu haben. und das auch noch schuldenfrei. Aber: noblesse oblige. Und so üben wir uns nun schon seil einiger Zeit im Spagat zwischen Spandau und Grünau. Hoffen und wünschen wir uns, für beide Standorte ein Zukunftskonzept zu finden, damit aus dem Spagat für uns keine Zerreißprobe wird.

Der Frühschoppen gewinnt an Fahrt. Es wird zwar nicht mehr so viel Bier konsumiert wie früher; dafür aber mehr Rotwein. Auch das ist ein Zeichen der veränderten Altersstruktur im Club. Manch einer bringt sogar gleich seine flüssigen Weihnachtsgeschenke ZUIii gemeinsamen Verzehr mit. Auch andere neue Bräuche haben sich über die Jahre etabliert. So krönt Frau Westmann seit längerer Zeit den Frühschoppen mit einer leckeren hausgemachten Tellersülze.

Interessenten sollten sich aber dafür vorher bei ihr anmelden. Für diesen harten Kern ist der 2. Feiertag damit gelaufen, bis zum nächsten Weihnachtsfrühschoppen.

Fritz Burgemeister

IN MEMORIAM

Sein Wirken im ARC liegt Jahrzehnte zurück. **Karlheinz Voeltzcke**, geboren am 26.12.1933, trat 1954 in den Club ein. 1952 war er mit seinen Eltern von Friedrichshagen nach Charlottenburg gezogen. Damals war ein Umzug von Ost- nach Westberlin noch legal möglich. Sein Ost-Abitur mußte er freilich mit einer Ergänzungsprüfung auf einer Oberschule im Wedding bestätigen. Ab 1954 studierte er Betriebswirtschaft an der TU, dann an der FU, arbeitete schon während des Studiums und danach bei Osram, später bei der GASAG und bei DeTeWe u.a. als Kalkulator, in der Finanzverwaltung und als EDV-Organisationstechniker.

Rudern - und Tennisspielen - hatte er in Friedrichshagen gelernt und längere Zeit betrieben. Im ARC trainierte er ab 1955 unter Jockel Jacobshagen. Im gleichen Jahr und im folgenden siegte er in Koblenz im Junior- bzw. im Jungmann-Vierer, 1956 auch in Hamburg im 2. Jungmann-Achter, u.a. zusammen mit Hoepke, Lydtin, Plank, Geiseler und Glagow. Mit den vier Letztgenannten startete er 1956 auch auf der Berliner Frühjahrsregatta in Gatow anläßlich des 75. Jubiläums des Berliner Regattavereins im 2. Jungmann-Vierer. Karlheinz Voeltzcke verfügte über eine hervorragende Rudertechnik, als Riemenruderer und als Skuller. Im Skiff war er auch Clubmeister. In späteren Jahren leitete er die clubinterne Regatta.

Als Student gehörte er über eine Reihe von Semestern als Zweit- und als Drittchargierter zum Vorstand der Activitas. In den sechziger und siebenziger Jahren war er im e.V.-Vorstand als zweiter Vorsitzender und Ruderwart. 1970 heiratete er. 1972 wurde er Vater einer Tochter.

Mir, dem ARC-Gast, hat er im Spätherbst 1955 im Ruderkasten des Poststadions beigebracht, wie man mit dem "Quirl" umzugehen hat. Aus dem sich im Frühjahr 1956 anschließenden gemeinsamen Wanderrudern, aus unserer beider regen Teilnahme am Clubleben - ich war inzwischen ein "krasser Fux"- aus unseren übereinstimmenden Interessen für Fremdsprachen, für Tennis und Reisen entstand zwischen ihm und mir über das Rudern hinaus ein privater Umgang. U.

a. traten wir in einen Tennisclub, besuchten gemeinsam einen Französisch-Kurs und - eingeführt von AH Bodo Geiseler, nicht ganz selten das Weinhaus "Hardy an der Oper". Wir verreisten zusammen, später auch gemeinsam mit unseren Ehefrauen. Diese Freundschaft und diese Kontakte blieben bestehen, als Karlheinz - es ist schon eine Reihe von Jahren her - sich vom Clubleben zurückzog. Viele haben das nicht verstanden und und bedauert. Auch meinen Fragen ist er ausgewichen.

Erkennbar hatte er gesundheitliche Probleme. Schon seit geraumer Zeit konnte er nur mühsam laufen. Die Hüfte machte nicht mehr mit. Auch hat es ihn wohl schwer getroffen, daß seine Firma ihn vorzeitig in den ungeliebten Vorruhestand entlassen hatte. Er hing durch. Ärztliche Hilfe lehnte er ab. Gutes Zureden half nicht. Anfang 2001 brach er daheim zusammen. Die Feuerwehr brachte ihn ins Westend-Krankenhaus. Dort kam er wieder zu Kräften, lobte die gute Behandlung und Pflege und rang sich zu der überfälligen Hüftoperation durch. Diese gelang und er genoß einen mehrwöchigen Reha-Aufenthalt in Bad Freienwalde. Am 26.12.01, seinem Geburtstag, besuchte ich ihn daheim, wie in den Jahren davor. Er sah erholt aus, war guten Mutes. Auch bei unseren Telefonaten in den Folgemonaten war er aufgeschlossen, fragte nach dem ARC. Ende Mai fühlte er sich schlapp, ohne Appetit, ging ins Westend. Ich besuchte ihn am 2. Juni auf der Intensivstation. Er hing an mehreren Apparaturen. Ich berichtete vom Stiftungsfest in Grünau tags zuvor, auch, daß man nach ihm gefragt habe. "Es ist vorbei", sagte er klar und gefaßt.

Am 5.6. ging ich abends nochmals zu ihm, auf eine andere Station. Auch Regine, seine Frau, war da. Er hing nur noch an einem Tropf, atmete keuchend. Der Abschied ein schwacher Druck seiner Finger. Gegen 23 Uhr ist er eingeschlafen.

Auf dem üppig grünenden Luisenkirchhof I in Charlottenburg wurde Karlheinz Voeltzcke am 10. Juli in brütender Mittagshitze beigesetzt. Mit den Clubbrüdern Schulze, Pusch und mir begleitete ihn der ARC auf seinem letzten Weg.

W. Eiffler

Aus der Post des AH-Vorsitzenden

Antwortbrief von Cb Klaus-Peter Hoepke auf die Gratulation zum 70. Geburtstag

Ettlingen, den 17.7.02

Lieber Wolf-Herwig!

Dein langer und gehaltvoller Brief war eine stilvolle Abrundung der Glückwünsche, die mir von den „Zelebritäten“ des ARC und ARV zugingen. Sei dafür herzlich bedankt.

Wie recht Du tatest, an unsere gemeinsame Aktivenzeit, speziell an unsere gemeinsame Rennruderei, zu erinnern. Denn nächst den Studien- und Assistentenjahren am Friedrich-Meinecke-Institut hat mich im damaligen Berlin kaum etwas anderes so nachhaltig geprägt wie jene ARC-Jahre! Gerade angesichts des anonymisierenden Massenbetriebs, der an den Unis vorherrscht, sollte es heutzutage einem jungen Studenten klarzumachen sein, was eine intakte

Korporation ihm für seinen weiteren Lebensweg an Nützlichen mitzugeben imstande ist.

Nun ja, vielleicht sind das die oft zitierten tempi passati. Ganz gegenwärtig war indes der überraschende Besuch von Fritze und Jennice Burgemeisters in Begleitung einer Flasche Macon und eines Lavendeltopfs. .....

In alter Verbundenheit verbleibe ich

Dein Klaus-Peter

Spandauer Schleuse wieder in Betrieb

Nach vierjähriger Bauzeit wurde die seit 1993 blockierte Schleuse in Spandau am 15. Juli 2002 der Schifffahrt sowie der wassersportlich interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit haben auch wir ARCer wieder die Möglichkeit, auf bequemem Weg die Gewässer der Oberen Havel (z. B. den Tegeler See) zu erreichen. Die Umfahrung über die Schleusen Charlottenburg und Plötzensee (20 km Umweg) bzw. der mühsame Landtransport im Bereich der Baustelle Spandauer Schleuse sind Vergangenheit. Nachstehend einige Eckdaten:

Nutzbare Kammerlänge:	115 m	**Obertor:**	Drehsegmenttor m. Stoßschutzanlage
Nutzbare Breite:	12,50 m	**Untertor:**	Stemmtor mit Stoßschutzanlage
Wassertiefe:	4 m	**Wehr:**	Mit 6 m breiter Fischbauchklappe
Hubhöhe:	2,40 m	**Bootsschleppe:**	255 m lang (2 Bootstransportwagen)
Gesamtlänge:	156 m	**Baukosten:**	33 Mio. €
Schleusenfüllung:	4500 m^3		

Hallentraining 2002/2003

Liebe ARC-Winter-Hallen-Sportler,

für ca. zwei Winter findet das Hallentraining **in einer anderen Halle und an einem anderen Tag** statt.

Wegen bevorstehender Baumaßnahmen in der Schule Dankelmannstraße mußten zahlreiche Terminumstellungen bei den Turnhallen durchgeführt werden. Unsere Halle wurde zum Montagstermin benötigt, weil nur hier eine große Matte gelagert werden kann.

Donnerstag, 19 Uhr 30 - 22 Uhr
Ernst-Adolf-Eschke-Schule, Waldschulallee 29
01.10.2002 - 31.03.2003

Verkehrsverbindungen: S-Messe Süd (Eichkamp), Bus 219

Ich habe die Halle besichtigt; sie ist sehr gut, unsere Aktivitäten sind nicht beeinträchtigt. Von der Direktorin wurde ich zu Sauberkeit und Ordnung verpflichtet. Sollten die Baumaßnahmen wegen fehlender finanzieller Mittel nicht erfolgen oder verschoben werden, gelten die Hallenzeiten und -orte des Vorjahres.

Interessenten fragen vor dem 01.10.2002 bei mir nach (Tel. 030 / 3051165).

Euer Breitensportwart

Peter Heinemeyer

Arbeitsdienste

Geleistete Arbeitsstunden 06/2001 - 5/2002

Name.Vorname		Name.Vorname	
Ahlberg, Rainer	8,5	Kappler, Silke	11,0
Breuer, Gerd	17,5	Klesar, Gottfried	8,5
Deus-v, Homeyer.Ulrich	13,0	Kohls, Matthias	0,5
Eiffler, Wolfgang	3,5	Kühnau, Martin	17,5
Esser, Evelyn	3,5	Liedtke, Alexander	11,0
Gaudlitz, Olaf	16,5	Marske, Achim	4,0
Heilmann, Gerhard	2,5	Mertens, Frank	3,0
Heitmann, Peter	6,0	Rehberg, Kai	5,0
Hoeller, Rolf	7,5	Reichwald .Manfred	57,5
Hünerberg,Philipp	11,0	Scherowsky, Günter	6,5
Jann, Rolf	7,5	Schulze.Wolf-Herwig	14,0
Jungblut, Henning	17,0	Sündhoff.Uwe	12,0
		SUMME	**264,5**

Termine der nächsten Arbeitsdienste: 12.10.02, 16.11.02, 22.3.03 und 26.4.03

Vorstand des ARC

Vorsitzender

Ulrich Deus-von Homeyer, Grolmanstr. 30/31, 10623 Berlin
Tel.: 030 / 882 23 83, 0172/380 09 33
Fax: 030 / 882 45 67; e-mail: Deus.Pontani@t-online.de

Stv. Vorsitzender

Hans Dombke, c/o Altmann & Dombke, Lietzensee-Ufer 8, 14057 Berlin
Tel.: 030 / 314-241 17 (d), 030 / 325 42 02 (p)
Fax: 030 / 31424-497 (d), 030 / 325 42 02 (p)

Schriftführer

Rüdiger Grascht, Tessenowstr. 25 A, 13437 Berlin
Tel.: 030 / 40 91 43 92 (p), 030 / 29384-450 (d)
e-mail: Ruediger.Grascht@BA-Berlin.de

Schatzmeister

Rainer Homes, Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin
Tel.: 030 / 213 67 15 (p), 030 / 25 90 51 60 (d)
Fax: 030 / 25 90 51 – 00 (d); e-mail: lv.kfz.bb@t-online.de

Stv. Schatzmeister

Bernd Kasprzak, Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 73 53 (p)
Fax: 030 / 811 73 53 (p); e-mail: Bernd.Kasprzak@epost.de

Ruderwart

Günter Scherowsky, Winkler-Str. 18 B, 14193 Berlin
Tel.: o3o / 826 41 14; e-mail: guenter.scherowsky@alumni.tu-berlin.de

Breitensportwart

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65 (p); e-mail: peter_hy_heinemeyer@yahoo.de

Technik

Manfred Reichwald, Meraner Str. 45 A, 16341 Zepernick
Tel.: 030 / 944 55 25 (p)

Festwart (Funktion)

Frank Daberkow, Parkstr. 34, 13187 Berlin
Tel.: 030 / 48 09 71 61 (p); Fax: 030 / 48 09 71 62 (p)

ED/AH-Vorstand

Ehrenvorsitzender des ED/AH-Vorstandes

Martin Kühnau, Sommerfieldring 20, 14109 Berlin
Tel.: 030 / 805 11 58 (p)

Vorsitzender

Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstr. 15c, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 50 94 (p)

Stv. Vorsitzender

Dietrich Pusch, Mozartstr. 36, 12247 Berlin
Tel.: 030 / 771 16 00 (p), 030 / 82 09 07 11 (d)

Fritz Burgemeister, Berliner Str. 20, 71111 Waldenbuch
Tel.: 071 57 / 95 66 (p)

Impressum

Redaktion

Peter Heitmann, Helmholtzstr. 24, 10587 Berlin
Tel.: 0172 / 320 61 33; e-mail: peterheitmann@sepserv.de

Titelfoto

Donau-Wanderfahrt: Donau-Durchbruch Weltenburg

Computerarbeiten/Layout

Peter Heitmann

Vervielfältigung und Distribution

Rüdiger Grascht

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Ökonomie/Clubhaus

Frau Irmgard Westmann, Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51 (p)

Geschäftsstelle

Akademischer Ruderclub zu Berlin e.V., Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51

e.V. Bankverbindungen

Berliner Bank AG, Depka 1, Nr. 0172 802 400, BLZ 100 200 00
Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 00